



01

Bevölkerung

1603-1300

# Paarbeziehungen

## Erhebung zu Familien und Generationen 2013



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel 2016

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation  
der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten  
auf regionaler und internationaler Ebene

# Paarbeziehungen

## Erhebung zu Familien und Generationen 2013

**Bearbeitung** Andrea Mosimann

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Auskunft:** info.dem@bfs.admin.ch  
**Autorin:** Andrea Mosimann  
**Realisierung:** Andrea Mosimann  
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel  
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

**Bestellnummer:** 1603-1300  
**Preis:** Fr. 8.– (exkl. MWST)  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 1 Bevölkerung  
**Originaltext:** Deutsch  
**Titelgrafik:** BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Bundeskanzlei-Béatrice Devènes, Dominic Büttner  
**Grafik/Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2016  
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet  
**ISBN:** 978-3-303-01261-1

# Inhaltsverzeichnis

1	Beziehungsformen	5
2	Konsensualpaare	9
3	Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt	13
4	Rollenteilung und Konflikte in der Partnerschaft	18
5	Verwaltung des Haushaltseinkommens	24
6	Frühere Partnerschaften	26
7	Methode	28



# 1 Beziehungsformen

«Liebe ist ein Stoff, den die Natur gewebt und die Phantasie bestickt hat» schrieb Voltaire. Die auf Liebe gestützte Partnerschaft ist eine der zentralen Fragen unseres Lebens. Die Beziehungsformen sind heute vielfältiger und komplizierter geworden. Neben der klassischen Ehe gibt es Paare, die ohne Trauschein zusammenleben, gleichgeschlechtliche Partnerschaften sowie Paare, die nicht zusammenwohnen.

In der Schweiz haben gut drei Viertel (77%) der Frauen und Männer zwischen 18 und 80 Jahren einen Partner oder eine Partnerin. Der Grossteil wohnt mit dem Partner im gleichen Haushalt, nur knapp ein Sechstel lebt nicht mit ihm zusammen.

In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen sind noch mehr als die Hälfte der Männer (57%) und rund vier von zehn Frauen (42%) ohne Partnerin oder Partner. Dieser Anteil sinkt in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen bei den Männern auf 25% und bei den Frauen auf 17%.

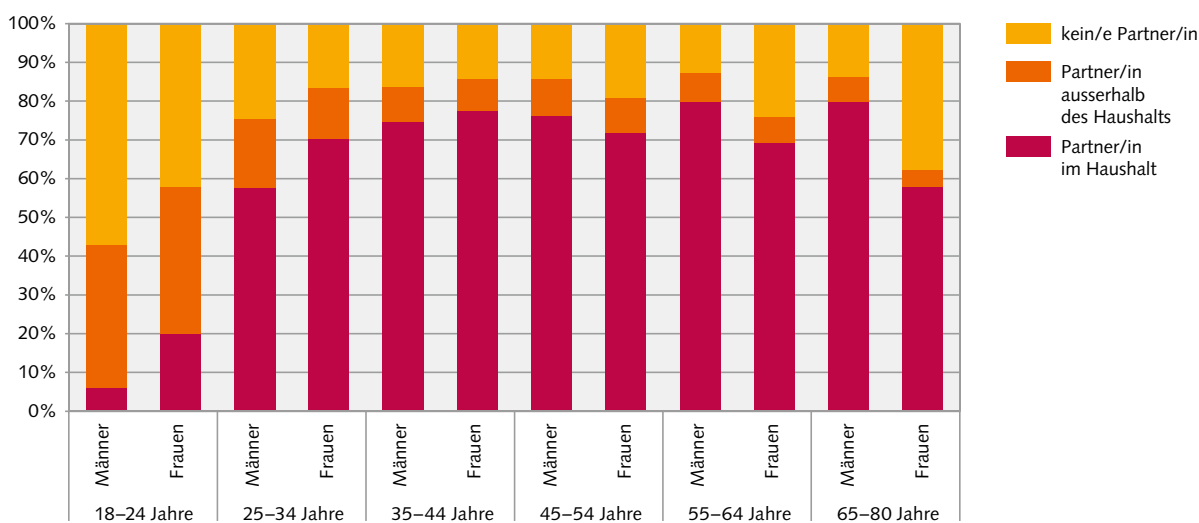
Bei den Frauen ist der Anteil ohne Partner in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen am tiefsten. Er steigt anschliessend wieder an und liegt bei den über 64-Jährigen bei 38%. Bei den Männern lässt sich keine vergleichbare Zunahme beobachten, der Anteil Singles bewegt sich bei den 35- bis 80-Jährigen zwischen 13 und 16% (vgl. Grafik 1).

Diese Differenzen zwischen Frauen und Männern erklären sich zum einen durch die Altersunterschiede zwischen den Partnern – in der Mehrheit der Paare ist der Mann älter als die Frau (58%) und die durchschnittlich höhere Lebenserwartung der Frauen.

Die Ehe ist nach wie vor stark verbreitet: Vier Fünftel der Personen, die mit einem nichtgleichgeschlechtlichen Partner im Haushalt leben, sind verheiratet.

Beziehungsstatus

G 1



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Die vorliegende Publikation stützt sich auf Daten aus der Erhebung zu Familien und Generationen (EFG) 2013. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt und nur ein Teil der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz befragt wurde, sind die Ergebnisse mit einer Unsicherheit behaftet. Diese Unsicherheit hängt vom Stichprobenumfang, der Stichprobenrate, den Antwortausfällen und der Streuung des betrachteten Merkmals in der Grundgesamtheit ab. Sie kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird, das umso grösser ist, je ungenauer die Resultate sind. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text auf die Angabe der Vertrauensintervalle verzichtet. In den Säulendiagrammen werden die 95%-Vertrauensintervalle grafisch dargestellt.

Anhand der EFG-Daten ist es nicht möglich, gleichgeschlechtliche Paare zu untersuchen, weil die Fallzahlen zu gering sind. Daher werden in dieser Publikation mit Ausnahme der Grafiken 1 und 27–30 nur heterosexuelle Paare berücksichtigt.

Der Anteil Paare mit Tauschein steigt mit zunehmendem Alter: während bei den 18- bis 24-Jährigen erst ein Drittel verheiratet ist, sind es bei den Männern und Frauen zwischen 25 und 34 Jahren bereits mehr als die Hälfte (56%) (vgl. Grafik 2). Bei den 25- bis 34-Jährigen, die mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin ein gemeinsames Kind haben, liegt der Anteil sogar bei 84%. Bei Frauen und Männern ab 35 Jahren machen die Anteile der Verheirateten unter den Paaren mit gemeinsamen Kindern über 90% aus (35–44 Jahre: 92%, 45–54 Jahre: 96%, 55–64 Jahre: 98% und 65–80 Jahre: 99%).

## Alters-, Bildungs- und Herkunftunterschiede in Paaren

Gleich und gleich gesellt sich gern – stimmt das wirklich? Wie ähnlich sind Paare in Bezug auf Alter, Bildung und Herkunft der beiden Partner?

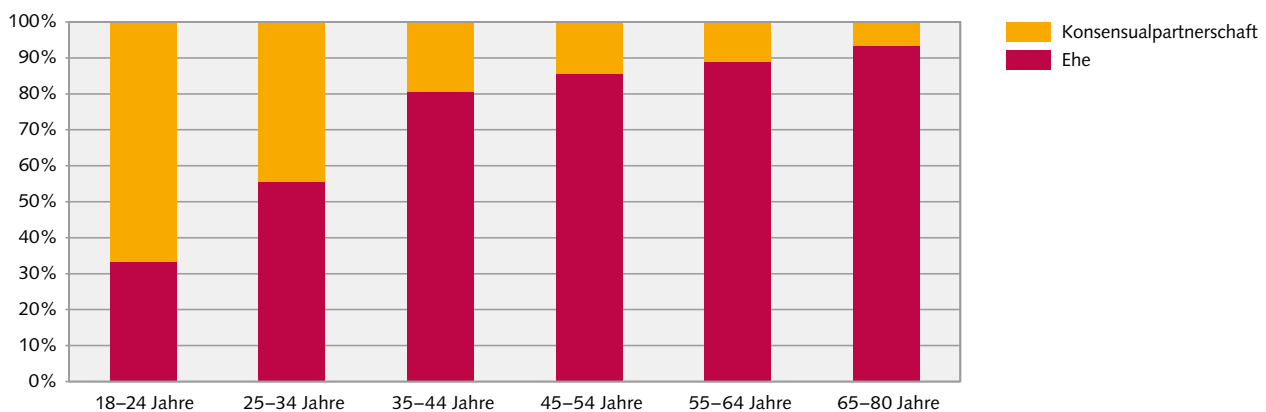
In rund drei von zehn Paaren sind beide Partner ungefähr gleich alt (+/-1 Jahr), während bei der Mehrheit der Mann mindestens zwei Jahre älter ist als die Frau. Paare, in denen die Frau älter ist, sind deutlich seltener (14%). Bei den meisten Paaren sind die Altersunterschiede relativ gering: nur bei 22% ist der Mann mindestens 6 Jahre älter als die Frau und noch deutlich geringer, nämlich 4% ist der Anteil der Paare, in denen die Frau 6 oder mehr Jahre älter ist als der Mann. Lediglich bei einem Zehntel der Paare beträgt der Altersunterschied 10 Jahre oder mehr (9% Mann mindestens 10 Jahre älter; 1% Frau mindestens 10 Jahre älter) (vgl. Grafik 3). Der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Partnern liegt in den Paaren, in denen der Mann älter ist bei 4,8 Jahren und in den Paaren, in denen die Frau älter ist bei 2,9 Jahren.

Die Altersunterschiede zwischen den Partnern sind grösser, wenn die Partnerschaft erst in einer späteren Lebensphase beider oder zumindest des einen Partners angefangen hat. Werden nur Beziehungen berücksichtigt, bei denen die Frau unter 35 Jahren war, als das Paar zusammengezogen ist, ist der Anteil der Paare, in denen die Altersdifferenz drei Jahre oder weniger beträgt, in den letzten Jahrzehnten leicht zurückgegangen: von 63% bei den Paaren, die zwischen 1949 und 1973 einen gemeinsamen Haushalt gegründet haben, auf 56% bei den

### Personen, die in einer Ehe oder einer Konsensualpartnerschaft leben, nach Altersgruppen

Frauen und Männer, die mit einem Partner/einer Partnerin im gleichen Haushalt zusammenleben

G 2



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016



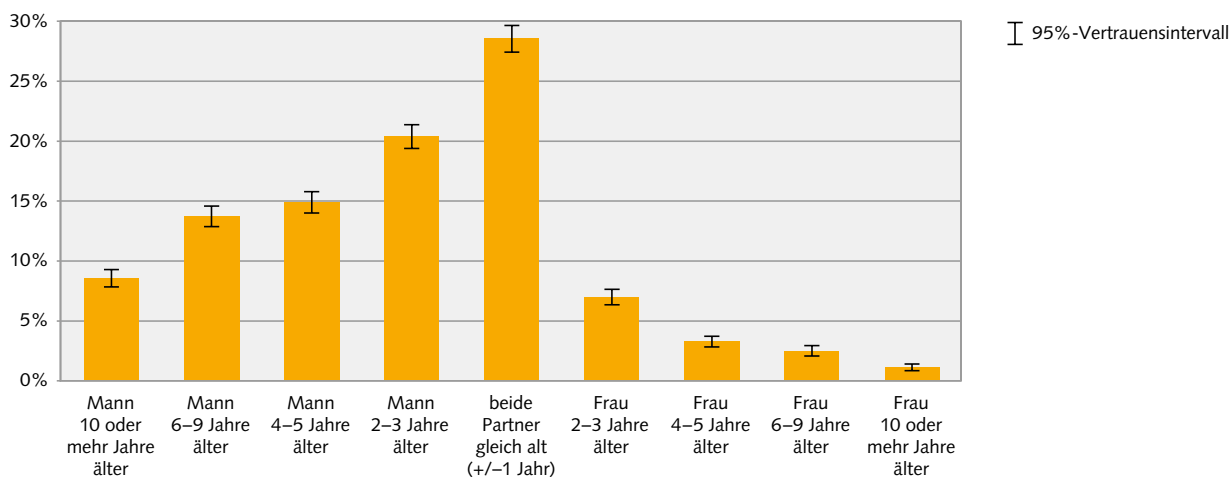
Paaren, die zwischen 1994 und 2013 zusammengezogen sind. Auch beim Bildungsabschluss gleichen sich die Paare stark: in sechs von zehn Paaren haben beide Partner das gleiche Bildungsniveau. Die Paare, in denen der Mann einen höheren Bildungsabschluss hat, machen 30% aus und die Paare, in denen die Frau höher gebildet ist 12%.

Die Unterschiede in Bezug auf das Bildungsniveau hängen eng mit den Bildungsstand der Bevölkerung zusammen. Aufgrund des starken Anstiegs des Bildungsgrades der Frauen in den letzten Jahrzehnten gibt es heute mehr Paare mit gleichem Bildungsabschluss sowie Paare, in denen die Frau ein höheres Bildungsniveau hat als der Mann. Der Anteil Paare, in denen die Frau einen höheren

Bildungsstand hat als der Mann ist doppelt so hoch, wenn das Paar zwischen 1994 und 2013 zusammengezogen ist, als wenn der gemeinsame Haushalt zwischen 1949 und 1973 gegründet wurde (14% im Vergleich zu 6%) (vgl. Grafik 4). Bei den Paaren, die zwischen 1994 und 2013 einen gemeinsamen Haushalt gegründet haben, sind auch Frauen und Männer der älteren Generation dabei, deren Partnerschaft erst in einer späteren Lebensphase begonnen hat. Werden nur die Paare berücksichtigt, in denen die Frau 2013 unter 35 Jahren war, liegt der Anteil der Paare, in denen die Frau ein höheres Bildungsniveau hat sogar bei 17%.

### Altersunterschiede in Paaren

Paare mit gemeinsamem Haushalt, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind **G 3**

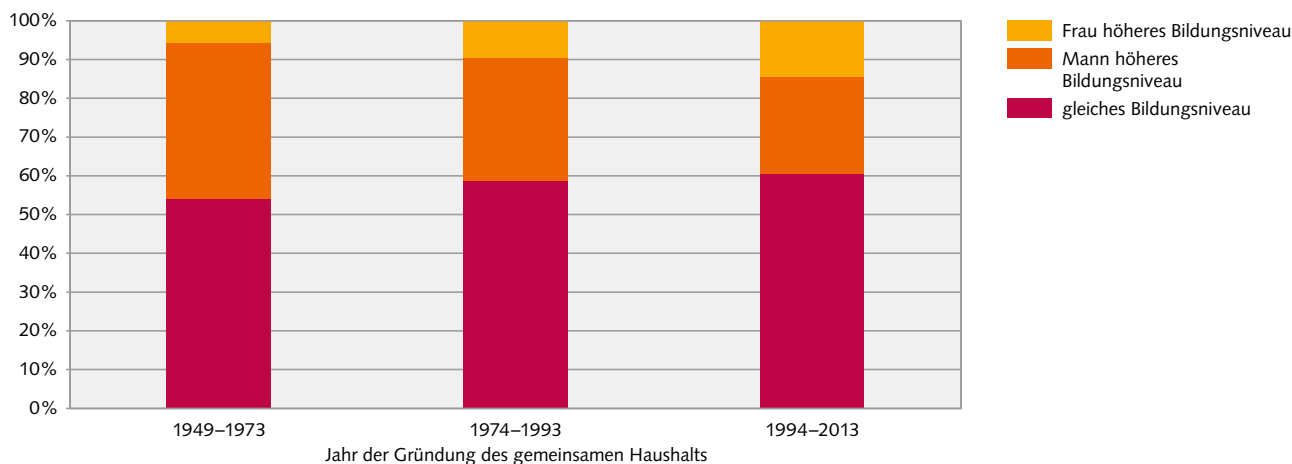


Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

### Bildungsniveau der beiden Partner

Paare mit gemeinsamem Haushalt, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind **G 4**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Bei gut der Hälfte aller Paare, hatten beide Partner bei Geburt die Schweizer Staatsangehörigkeit (54%), bei 14% hatten die Frau und der Mann bei Geburt eine ausländische Nationalität und beide sind im gleichen Land geboren. In diesen zwei Gruppen sind sich die beiden Partner in Bezug auf die Herkunft also ziemlich ähnlich. Bei knapp einem Drittel (32%) der Paare haben die beiden Partner eine unterschiedliche Herkunft. Dies ist der Fall, wenn einer der Partner bei Geburt Schweizer oder Schweizerin war und der andere eine ausländische Nationalität hatte oder wenn beide Partner bei Geburt eine ausländische Nationalität hatten, aber nicht im gleichen Land geboren wurden. In Bezug auf die Herkunft hat die Heterogenität in Partnerschaften in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Bei den Paaren, die zwischen 1949 und 1973 zusammengezogen sind, liegt der Anteil der Partnerschaften, in denen beide Partner bei Geburt die Schweizer Staatsangehörigkeit hatten bei fast 70%, während er bei den Paaren, die ihren Haushalt zwischen 1994 und 2013 gegründet haben nur noch 46% ausmacht. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Paare, in denen der eine Partner bei Geburt Schweizer oder Schweizerin war und der andere eine ausländische Nationalität hatte oder in denen beide beide Partner bei Geburt eine ausländische Nationalität hatten, aber nicht im gleichen Land geboren sind, fast verdoppelt (von 20 auf 39%) (vgl. Grafik 5). Dies hängt in erster Linie mit der Zunahme der Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung zusammen. Ein weiterer Grund könnte auch die zunehmende geografische Mobilität sein. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass man einen Partner oder eine Partnerin mit anderer Herkunft kennenlernt und die Beziehung die zentrale Ursache der Migration bildet.

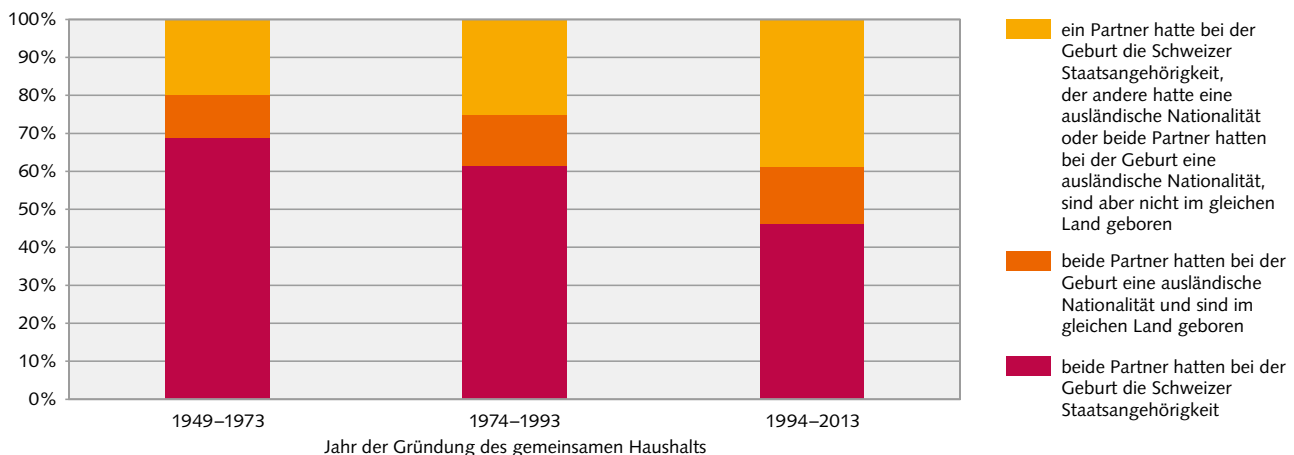
### Schlussfolgerungen

Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in einer Partnerschaft, wobei die Ehe nach wie vor die vorherrschende Beziehungsform ist. Bei den meisten Paaren ist der Mann älter als die Frau. Die Unterschiede sind in der Regel aber relativ gering und nur bei einem Zehntel der Paare beträgt die Altersdifferenz 10 Jahre oder mehr. Bei 60% der Paare haben beide Partner den gleichen Bildungsabschluss. Paare, in denen die Frau höher gebildet ist, sind relativ selten. Infolge der weiblichen Bildungsexpansion in den vergangenen Jahren, hat dieser Anteil aber stetig zugenommen.

Aufgrund des Anstiegs der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gibt es heute mehr Paare, in denen die beiden Partner unterschiedlicher Herkunft sind.

### Herkunft der beiden Partner

Paare mit gemeinsamem Haushalt, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind **G 5**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

## 2 Konsensualpaare

Obwohl heute die meisten Paare bereits vor der Heirat zusammenziehen, bleibt der Anteil Frauen und Männer, die längerfristig ohne Trauschein zusammenleben relativ gering. Frauen und Männer die heute zwischen 25 und 44 Jahren alt sind, haben durchschnittlich 2,2 Jahre nachdem sie mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin in einen gemeinsamen Haushalt gezogen sind, geheiratet (nur Erstheiraten).

Unter den Frauen und Männern die zwischen 6 und 9 Jahren mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben, sind fast drei Viertel verheiratet (73%). Dieser Anteil steigt sogar auf 93% wenn das Paar 10 Jahre oder länger zusammenwohnt (vgl. Grafik 6). Neben der Dauer des gemeinsamen Haushalts spielen hier auch Generationeneffekte eine Rolle: ältere Personen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin verheiratet zu sein, gleichzeitig leben sie überdurchschnittlich oft in Beziehungen, die schon 10 Jahre oder länger dauern.

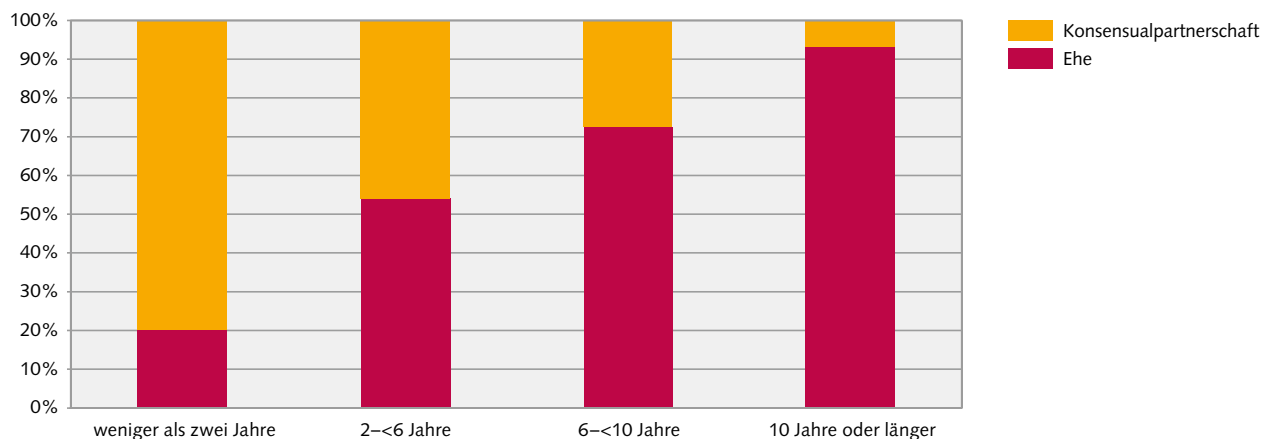
Neben dem Alter und der Dauer des Zusammenlebens haben auch gemeinsame Kinder einen grossen Einfluss. Nur 5% der Frauen und Männer zwischen 25 und 80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren mit ihrem Partner zusammenwohnen und mit ihm ein Kind haben, leben in einer Konsensualpartnerschaft, bei Paaren ohne gemeinsame Kinder sind es hingegen 41%.

Der Anteil Frauen und Männer, die mit ihrem Partner ein Kind haben, aber nicht mit ihm verheiratet sind, ist bei den älteren Generationen tiefer: während bei den 25- bis 34-Jährigen 14% in einer Konsensualpartnerschaft leben, sind es bei den 55- bis 80-Jährigen nur 1%. Auch die Zahl der gemeinsamen Kinder beeinflusst die Wahrscheinlichkeit, in einer Konsensualpartnerschaft zu leben. Unter den Frauen und Männern, die ein Kind haben sind 12% unverheiratet, dieser Anteil sinkt auf 3%, wenn das Paar zwei oder mehr gemeinsame Kinder hat. Mit zunehmendem Alter werden unverheiratete Paare noch seltener: bei den über 54-Jährigen, die zwei oder mehr gemeinsame Kinder mit dem Partner oder der Partnerin haben, macht der Anteil Unverheirateter weniger als 0,5% aus (vgl. Grafik 7).

### Personen, die in einer Ehe oder einer Konsensualpartnerschaft leben, nach Dauer der Beziehung

Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die mit einem Partner/einer Partnerin zusammenleben

G 6



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Obwohl es bei der jüngeren Generation anteilmässig deutlich mehr Paare mit Kindern gibt, die ohne Trauschein zusammenleben, bleiben sie auch dort weiterhin eine relativ kleine Minderheit.

Die Wahrscheinlichkeit in einer Konsensualpartnerschaft zu leben, ist grösser bei Personen, die bereits mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengewohnt haben.

Bei den Frauen und Männern mit einem Ex-Partner oder einer Ex-Partnerin lebt fast ein Drittel (32%) unverheiratet zusammen, während es bei den Personen, die nie mit einem anderen Partner oder einer anderen Partnerin zusammengelebt haben nur ein Zehntel ist. Auch ein Kind aus einer früheren Beziehung begünstigt eine Konsensualpartnerschaft. Bei den Personen, die mindestens mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengewohnt haben, liegt der Anteil der Unverheirateten bei 40% wenn sie ein Kind aus einer früheren Beziehung haben und bei 24% wenn dies nicht der Fall ist (vgl. Grafik 8).

Zudem hängt die Wahrscheinlichkeit, in einer Konsensualpartnerschaft zu leben auch davon ab, wie alt die Person war, als sie mit dem Partner oder der Partnerin zusammengezogen ist. Bei Frauen und Männern, die bereits 55 Jahre oder älter waren, lebt über die Hälfte (62%) in einer Konsensualpartnerschaft, während dieser Anteil nur 11% beträgt, wenn die Person jünger als 35 war

(vgl. Grafik 8). Dieser Effekt bleibt auch bestehen, wenn berücksichtigt wird, dass Personen, die schon älter waren, als sie mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin in einen Haushalt gezogen sind, häufig bereits mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengelebt haben. Zwar sind die Anteile der Unverheirateten bei den Personen, die jünger als 35 bzw. zwischen 35 und 54 Jahren alt waren, als sie mit dem Partner oder der Partnerin zusammengezogen sind, deutlich grösser, wenn sie eine oder mehrere frühere Beziehungen gehabt haben (unter 35 Jahren: 22% im Vergleich zu 9%, 35–54 Jahre: 41% im Vergleich zu 22%). Hingegen verschwinden diese Unterschiede bei Frauen und Männern, die 55 Jahre oder älter waren praktisch: der Anteil Unverheirateter macht dort 61% aus im Vergleich zu 56% bei denjenigen, die nicht mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengelebt haben.

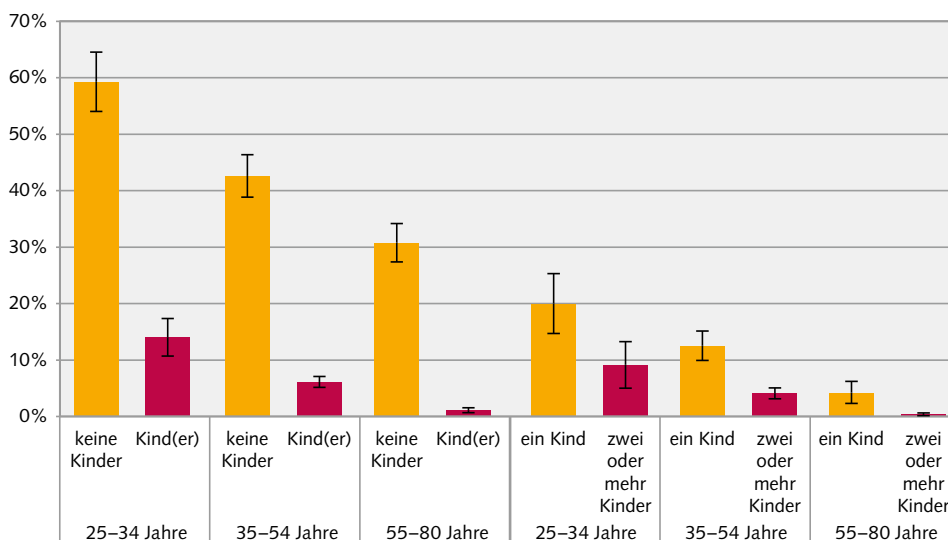
Beim Entscheid für eine Ehe oder eine Konsensualpartnerschaft, spielen auch Werte und Normen eine wichtige Rolle.

So besteht unter anderem eine Wechselwirkung zwischen den Einstellungen zu Heirat und Scheidung und der Wahrscheinlichkeit, in einer Konsensualpartnerschaft zu leben. Frauen und Männer, die den Aussagen «die Ehe ist eine veraltete Institution» und «wenn ein Ehepaar in der Partnerschaft unglücklich ist, soll es sich scheiden lassen, auch wenn es Kinder hat» zustimmen, leben deutlich

**Personen, die in einer Partnerschaft leben und nicht mit dem Partner/der Partnerin verheiratet sind, mit oder ohne Kinder mit dem Partner/der Partnerin**

Frauen und Männer, die seit mindestens zwei Jahren mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammenleben

G 7



I 95%-Vertrauensintervall

Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

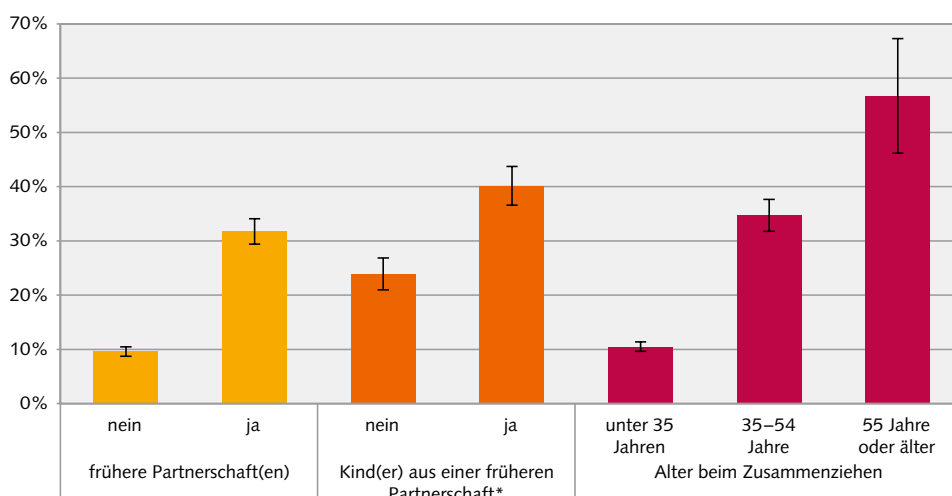
häufiger in einer Konsensualpartnerschaft (34% «die Ehe ist eine veraltete Institution» bzw. 18% «Scheidung trotz Kindern»), als jene, die diesen Aussagen neutral gegenüberstehen (24 bzw. 12%) oder sie ablehnen (je 9%).

Auch die Religiosität beeinflusst die Wahrscheinlichkeit unverheiratet mit dem Partner oder der Partnerin zusammenzuleben. Während bei den Personen, die sich selbst

als eher oder sehr gläubig einschätzen nur rund ein Zehntel (11%) nicht mit dem Partner oder der Partnerin verheiratet ist, macht dieser Anteil bei den Personen, die angeben, sie seien eher oder überhaupt nicht gläubig das Doppelte aus (22%).

**Personen, die in einer Partnerschaft leben und nicht mit dem Partner/der Partnerin verheiratet sind, mit oder ohne frühere Partnerschaften, mit oder ohne Kinder aus früheren Partnerschaften sowie nach dem Alter beim Zusammenziehen**  
 Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammenleben

G 8



I 95%-Vertrauensintervall

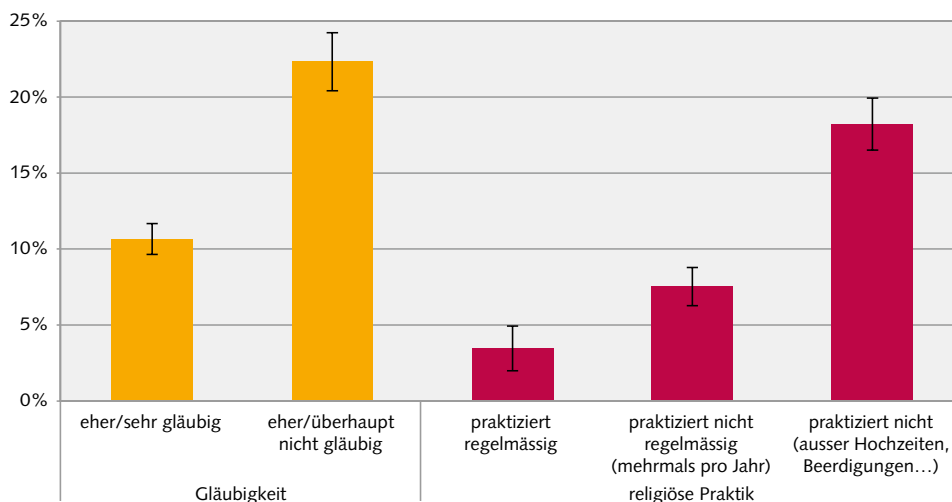
\* nur Personen mit früheren Partnerschaften

Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**Personen, die in einer Partnerschaft leben und nicht mit dem Partner/der Partnerin verheiratet sind, nach Gläubigkeit und religiöser Praktik**  
 Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren mit ihrem Partner/ihrer Partnerin zusammenleben

G 9



I 95%-Vertrauensintervall

Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der religiösen Praktik: von den Frauen und Männern, die ihre Religion regelmässig praktizieren, leben nur 3% in einer Konsensualpartnerschaft. Bei den Personen, die nicht praktizieren, liegt dieser Anteil mit 18% deutlich höher (vgl. Grafik 9).

Um die Einflussfaktoren eindeutig zu bestimmen, wurden die verschiedenen Merkmale mittels einer logistischen Regression getestet. Die Ergebnisse bestätigen die deskriptive Analyse. Insbesondere die Dauer des Zusammenlebens und gemeinsame Kinder mit dem Partner oder der Partnerin sowie zunehmendes Alter und regelmässiges Praktizieren der Religion wirken sich negativ auf die Wahrscheinlichkeit aus, ohne Trauschein mit dem Partner oder der Partnerin zusammenzuleben. Während frühere Beziehungen, Kinder aus früheren Beziehungen und zunehmendes Alter beim Zusammenziehen mit dem Partner oder der Partnerin die Wahrscheinlichkeit einer Konsensualpartnerschaft begünstigen.

## Schlussfolgerungen

Für die Mehrheit der Frauen und Männer in der Schweiz ist das Zusammenleben ohne Trauschein keine dauerhafte Lebensform, sondern eher eine Phase im Lebenslauf. Insbesondere bei der Geburt eines Kindes entscheiden sich die meisten Paare für eine Heirat.

Dagegen leben Personen, die bereits eine frühere Partnerschaft hatten sowie Personen, die schon etwas älter waren, als sie mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammengezogen sind, häufiger längerfristig in einer Konsensualpartnerschaft. Frauen und Männer mit modernen Werthaltungen und ohne religiöse Bindungen wählen das nichteheliche Zusammenleben häufiger als Alternative zur Ehe, während es in traditionelleren Kreisen fast immer eine Vorstufe zur Ehe bildet.

## 3 Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt

Sich lieben, aber trotzdem nicht zusammenwohnen? – In der Schweiz leben 15% der Frauen und Männer ab 18 Jahren in einer Partnerschaft in getrennten Wohnungen. Die Gründe dafür können sehr unterschiedlich sein. Stark verbreitet ist diese Lebensform bei jungen Paaren, die sich noch nicht endgültig binden wollen oder bei denen diese Phase eine Vorstufe zum gemeinsamen Haushalt bildet. Es können aber etwa auch berufliche Gründe oder negative Erfahrungen mit einer langen Beziehung oder Ehe eine Rolle spielen, weshalb ein Paar trotz einer festen emotionalen Verbindung nicht zusammenwohnt.

Beziehungen, in denen die beiden Partner in unterschiedlichen Haushalten leben, werden auch als «Living apart together» – oder kurz LAT-Partnerschaften bezeichnet.

Der Anteil Personen in LAT-Beziehungen nimmt mit zunehmendem Alter ab: während bei den 18- bis 24-Jährigen drei Viertel (74%) nicht mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenwohnen, sind es bei den 25- bis 34-Jährigen nur noch ein Fünftel (19%). Anschliessend stabilisiert sich dieser Anteil zwischen 9 und 11% und geht bei Personen über 64 Jahren nochmals ganz leicht auf 7% zurück (vgl. Grafik 10).

Bei den jüngsten beiden Altersgruppen ist der Anteil der Männer, die in LAT-Partnerschaften leben deutlich höher als jener der Frauen (18- bis 24-Jahre: 86% der Männer und 65% der Frauen, 25- bis 34-Jahre: 23% der Männer und 15% der Frauen). Bei den älteren Personen verschwinden diese Unterschiede nach dem Geschlecht.

Vor allem bei der jüngeren Generation sind LAT-Partnerschaften sehr häufig «neue» Beziehungen. Bei den 18- bis 44-Jährigen hat gut die Hälfte der Partnerschaften vor weniger als zwei Jahren angefangen (18–24 Jahre: 55%, 25–34 Jahre: 53%, 35–44 Jahre: 51%). Diese Anteile sind bei den älteren Altersgruppen deutlich kleiner (55–64 Jahre: 19%, 65–80 Jahre: 10%) (vgl. Grafik 11).

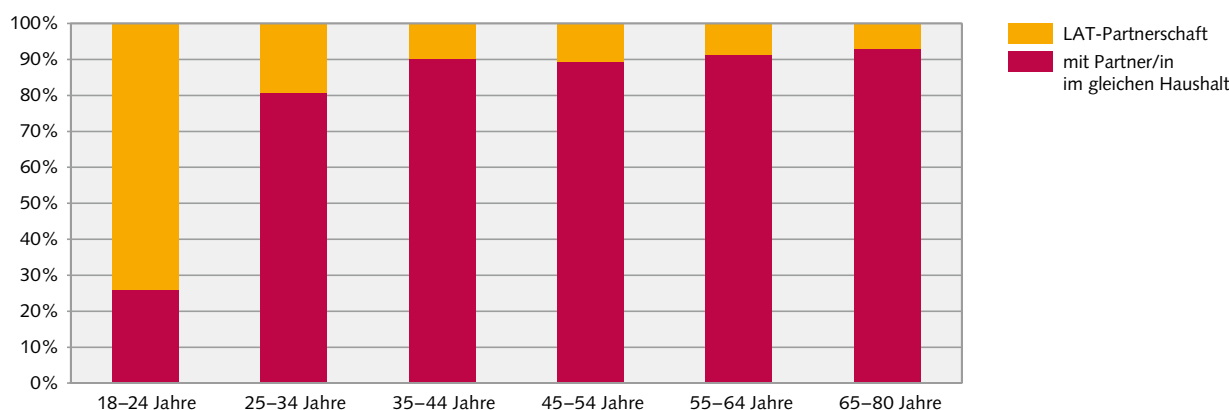
Im Gegenzug leben diese Frauen und Männer wesentlich häufiger in LAT-Partnerschaften die 10 Jahre oder länger dauern (44 bzw. 50%).

LAT-Partnerschaften sind bei der jüngsten Altersgruppe sowie am Anfang einer Beziehung der Normalfall. Für die nachfolgenden Analysen werden daher – sofern nicht anders vermerkt – nur Frauen und Männer ab 25 Jahren berücksichtigt, die seit mindestens zwei Jahren in einer LAT-Beziehung leben.

### Beziehungstyp nach Altersgruppen

Frauen und Männer von 18–80 Jahren, die in einer Partnerschaft leben

G 10



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Die grosse Mehrheit (89%) der Frauen und Männer in einer LAT-Partnerschaft ist nicht mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin verheiratet. LAT-Paare haben auch selten gemeinsame Kinder: nur 15% der Personen ab 35 Jahren in einer LAT-Partnerschaft haben mit ihrem Partner eines oder mehrere Kinder. Im Vergleich dazu sind es bei den Paaren mit einem gemeinsamen Haushalt 74%.

Knapp die Hälfte der Frauen und Männer in LAT-Partnerschaften (46%) möchte diese Lebensform auch künftig beibehalten und will in den kommenden zwei Jahren nicht mit dem Partner oder der Partnerin zusammenziehen. Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Alter: während es bei den 25- bis 34-Jährigen nur 15% sind, geben bei den 65- bis 80-Jährigen rund drei Viertel (76%) an, sie würden in den kommenden zwei Jahren nicht mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenziehen. Der Anteil variiert auch in Abhängigkeit von der Länge der Beziehung: dauert die Partnerschaft weniger als zwei Jahre, sind es nur 29%; dieser Anteil steigt dann kontinuierlich an und erreicht 58% wenn die Partnerschaft vor 10 oder mehr Jahren angefangen hat (vgl. Grafik 12).

Frauen und Männer in LAT-Partnerschaften unterscheiden sich bezüglich ihrer Lebensgeschichte von den Personen, die mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin in einem gemeinsamen Haushalt leben.

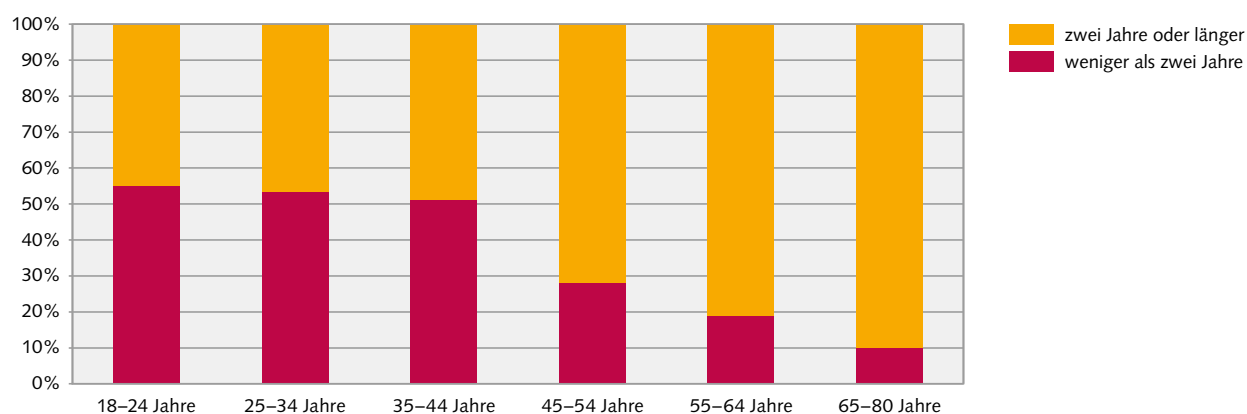
Von den Frauen und Männern ab 35 Jahren in LAT-Beziehungen war mehr als die Hälfte bereits einmal verheiratet (53%) und ein Fünftel hat mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin als Konsensualpaar zusammengelebt. Bei Personen, die mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenleben<sup>1</sup> sind es hingegen nur 14% (Ehe) bzw. 12% (Konsensualpartnerschaft). Personen, die bereits mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengelebt haben, geben häufiger an, sie würden in den kommenden zwei Jahren nicht mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenziehen: 61% im Vergleich zu 44% bei Personen, die noch nie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt haben.

Deutliche Unterschiede ergeben sich schliesslich beim Anteil der Paare, in denen einer oder beide Partner ein Kind aus einer früheren Beziehung haben: bei LAT-Paaren sind es 70% und bei zusammenlebenden Paaren 19%.

38% der Frauen und Männer in LAT-Partnerschaften leben aufgrund von äusseren Umständen getrennt, bei den übrigen 62% entspricht es dem eigenen Wunsch bzw. dem Wunsch des Partners oder der Partnerin. Der Anteil derjenigen, die aufgrund von äusseren Umständen getrennt leben, nimmt mit zunehmendem Alter ab.

### LAT-Partnerschaften nach Altersgruppen und Dauer der Beziehung

Frauen und Männer von 18–80 Jahren, die in einer LAT-Partnerschaft leben **G 11**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

<sup>1</sup> Alle Personen, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenwohnen, unabhängig von der Dauer der Beziehung.



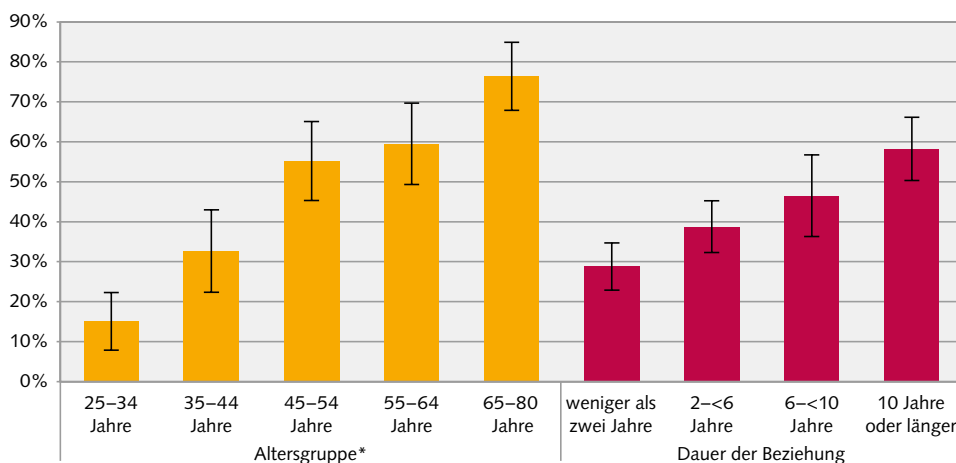
Während es bei der jüngsten Altersgruppe (25- bis 34-Jahre) noch 43% sind, beträgt der Anteil bei der ältesten Altersgruppe (65- bis 80-Jahre) nur noch 26%. Bei LAT-Beziehungen, in denen die befragte Person bereits mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin zusammengelebt hat, ist der Anteil jener, die sich freiwillig für diese Lebensform entschieden haben mit 70% deutlich höher, als bei Frauen und Männern, die noch nie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt haben (49%). Ob das Paar freiwillig

oder aufgrund von äusseren Umständen getrennt wohnt, hängt auch mit der Entfernung zwischen den beiden Haushalten zusammen. Während sich 79% der LAT-Paare, die eine halbe Stunde oder weniger brauchen, um sich gegenseitig zu besuchen, freiwillig für getrennte Haushalte entschieden haben, sind es bei Paaren, die mehr als eine halbe, aber weniger als zwei Stunden brauchen nur 54% und bei Paaren, die zwei Stunden oder mehr benötigen nur 18% (vgl. Grafik 13).

**Personen in einer LAT-Partnerschaft, die in den nächsten zwei Jahren nicht mit dem Partner/der Partnerin zusammenziehen wollen**

Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die in einer LAT-Partnerschaft leben

G 12



95%-Vertrauensintervall

\*nur Personen, die seit mindestens zwei Jahren in einer LAT-Partnerschaft leben

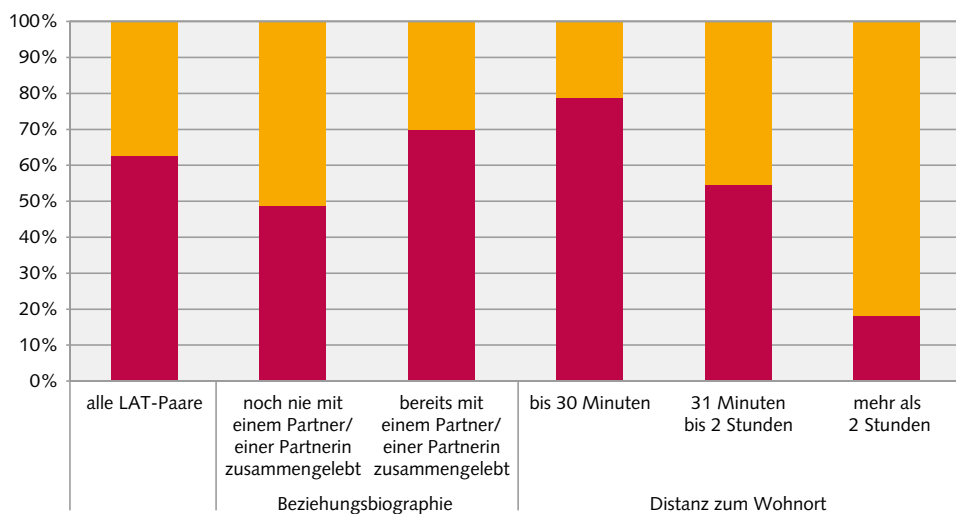
Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**LAT-Partnerschaften nach dem Grund**

Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in einer LAT-Partnerschaft leben

G 13



Legend: durch äussere Umstände gezwungen (orange), freiwilliger Entscheid (pink)

Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Das wichtigste Argument dafür, dass Paare in unterschiedlichen Haushalten leben, ist die Wahrung der Unabhängigkeit; es wird fast von der Hälfte aller Personen in einer LAT-Partnerschaft genannt (45%). Auch berufliche und finanzielle Gründe spielen mit 28 bzw. 31% eine bedeutende Rolle (vgl. Grafik 14).

Die Gründe, in einer LAT-Partnerschaft zu leben, verändern sich mit dem Alter. Das Argument, die eigene Unabhängigkeit zu bewahren wird wichtiger: bei den 25–34 Jährigen wird es nur von 27% der Befragten angegeben, während es bei den 65–80 Jährigen 62% sind.

Dagegen verlieren finanzielle Gründe mit zunehmendem Alter an Bedeutung (25–34 Jahre: 35%, 65–80 Jahre: 14%).

Die Familie eines oder beider Partner ist hauptsächlich für die mittleren Altersgruppen (35–44 und 45–54 Jahre) relevant und wird von rund einem Viertel der Befragten genannt (25 bzw. 24%).

Für Frauen und Männer die bereits mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt haben, spielt die Wahrung der Unabhängigkeit eine grössere Rolle:

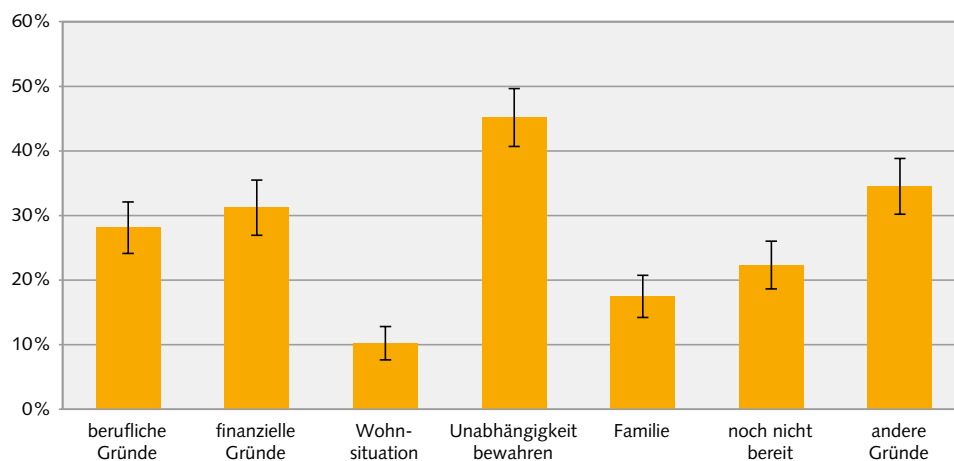
das Argument wird von 57% genannt, während es bei den Befragten, die noch nie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt haben nur 35% sind. Erwartungsgemäss spielt bei ihnen auch die Familie eines oder beider Partner eine etwas grössere Rolle: 23% im Vergleich zu 16% bei Frauen und Männern, die noch nie mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt haben. Für Befragte ohne frühere Beziehungen sind dafür berufliche und finanzielle Gründe tendenziell etwas wichtiger (31% im Vergleich zu 25% bzw. 42% im Vergleich zu 26%).

Der deutlich höhere Anteil LAT-Partnerschaften bei Personen, die bereits mit einem früheren Partner oder einer früheren Partnerin verheiratet waren oder zusammengelebt haben (vgl. oben) ist also in erster Linie darauf zurückzuführen, dass sie weniger bereit sind, mit dem neuen Partner oder der neuen Partnerin zusammenzuziehen und der Wahrung ihrer Unabhängigkeit einen hohen Stellenwert beimessen. Ferner haben auch praktische Hindernisse, wie Kinder aus früheren Partnerschaften eine gewisse Bedeutung.

### LAT-Partnerschaften nach den Gründen für separate Wohnungen

Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in einer LAT-Partnerschaft leben, Angabe von mehreren Gründen möglich

G 14



I 95%-Vertrauensintervall

Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Über die Hälfte der Frauen und Männer in LAT-Partnerschaften braucht eine halbe Stunde oder weniger bis zur Wohnung des Partners oder der Partnerin (56%). Weitere 30% benötigen zwischen einer halben und zwei Stunden und lediglich 15% haben einen Weg von mehr als zwei Stunden.

Die grosse Mehrheit trifft den Partner oder die Partnerin mindestens einmal in der Woche (84%). Rund ein Zehntel (11%) hat mindestens einmal im Monat persönlichen Kontakt mit dem Partner und nur 5% sehen ihn weniger als einmal pro Monat (vgl. Grafik 15). Die Häufigkeit der persönlichen Kontakte hängt eng mit der Entfernung zwischen den beiden Haushalten zusammen. So treffen sich knapp die Hälfte der LAT-Paare (46%), die 30 Minuten oder weniger brauchen, um sich gegenseitig zu besuchen, fast täglich. Bei den Paaren, die zwischen einer halben und zwei Stunden brauchen, sind es hingegen nur 17%. In dieser Gruppe ist dafür der Anteil der Paare, die sich zwar nicht täglich, aber mindestens einmal pro Woche sehen mit Abstand am grössten (73%). Dauert der Weg mehr als zwei Stunden, trifft sich die Mehrheit weniger als einmal pro Woche (76%). 63% dieser Paare haben hingegen praktisch tägliche Kontakte über Telefon, Internet oder Brief und nur rund 4% tauschen sich auch in dieser Form weniger als einmal pro Woche aus.

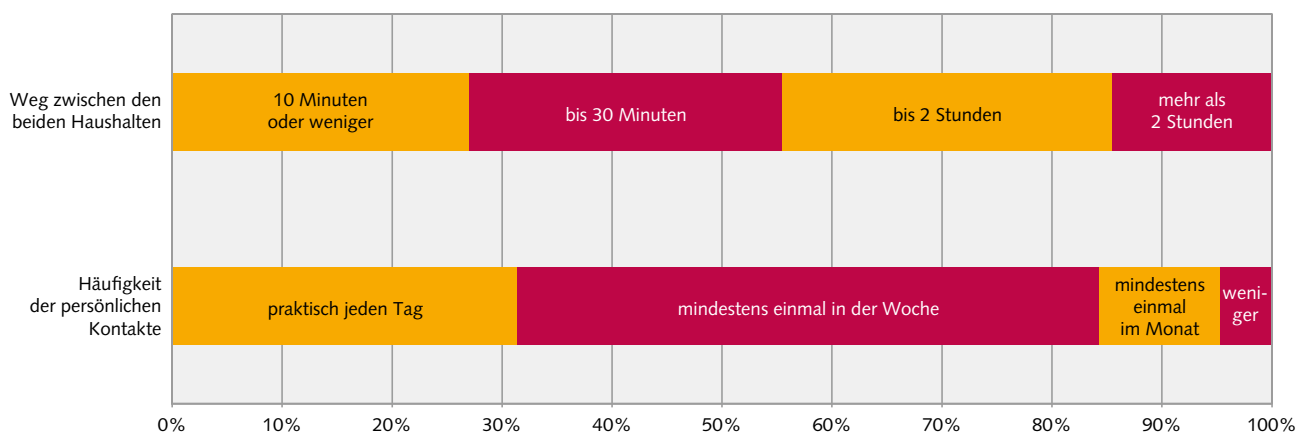
## Schlussfolgerungen

Rund 15% der Frauen und Männer mit einem Partner oder einer Partnerin leben in einer LAT-Partnerschaft, die Anteile variieren allerdings zwischen den verschiedenen Altersgruppen erheblich. Die Mehrheit hat sich freiwillig für diese Lebensform entschieden, dies vor allem zur Wahrung der Unabhängigkeit. Auch berufliche und finanzielle Gründe sind massgeblich für getrennte Wohnungen. Bei den meisten Personen in LAT-Beziehungen lebt der Partner oder die Partnerin in der Nähe und das Paar trifft sich regelmässig. Distanzbeziehungen, bei denen man mehr als zwei Stunden aufwenden muss, um den Partner oder die Partnerin zu besuchen sind selten; sie machen nur 15% aller LAT-Partnerschaften aus.

### LAT-Partnerschaften nach der Distanz zwischen den beiden Wohnungen und der Häufigkeit der persönlichen Kontakte

Frauen und Männer von 25–80 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in einer LAT-Partnerschaft leben

G 15



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

## 4 Rollenteilung und Konflikte in der Partnerschaft

Du hast schon wieder... du machst nie...

Zusammenlebende Paare müssen gemeinsam ihren Alltag meistern. Dabei übernehmen beide Partner bestimmte Rollen und Verhaltensweisen und gehen unterschiedlich mit Konflikten um. Diese Rollenverteilung hat viele Facetten und wird von gesellschaftlichen Zuschreibungen, von der beruflichen und familiären Situation, vom Alter oder vom Bildungsniveau beeinflusst. Auch die Streitthemen und der Umgang mit Konflikten sind von Paar zu Paar verschieden.

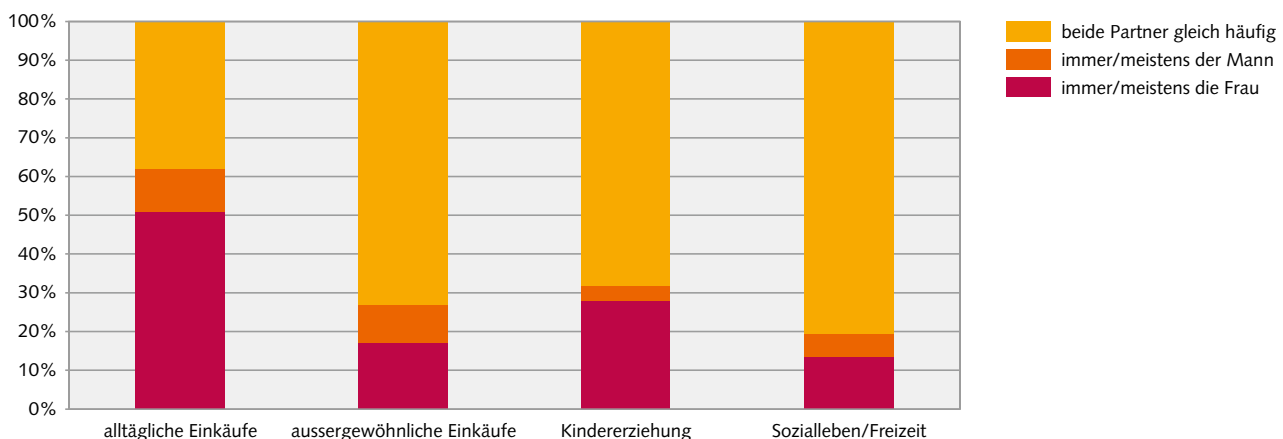
Bei einem Grossteil der Paare entscheiden beide Partner etwa gleich häufig über aussergewöhnliche Einkäufe, Kindererziehung sowie Sozialleben und Freizeit (73, 68 bzw. 81% der Paare). Eine Ausnahme bilden die alltäglichen Einkäufe, wo bei der Hälfte der Paare (51%) immer oder meistens die Frau entscheidet. Paare, in denen immer oder meistens der Mann entscheidet sind selten: lediglich bei 4% (nur Paare mit Kindern im Haushalt) entscheidet immer oder meistens der Mann über die Kindererziehung. Bei alltäglichen und aussergewöhnlichen Einkäufen sind es rund 10% und bei Sozialleben und Freizeitaktivitäten 6% (vgl. Grafik 16).

Sobald eines oder mehrere Kinder im Haushalt leben, nimmt der Anteil der Haushalte, in denen hauptsächlich die Frau über die Einkäufe sowie über das Sozialleben und die Freizeit entscheidet deutlich zu. Vor allem bei den alltäglichen Einkäufen besteht ein starker Zusammenhang: während bei 36% der Paare ohne Kinder, in denen beide Partner im Alter zwischen 25 und 54 Jahren sind, hauptsächlich die Frau über alltägliche Einkäufe entscheidet, macht dieser Anteil bei Paaren mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt 61% aus. Bei aussergewöhnlichen Einkäufen steigt der Anteil von 13 auf 20% und bei Sozialleben und Freizeit von 10 auf 18% (vgl. Grafik 17).

Dies erklärt sich vor allem damit, dass Frauen häufiger ihre Erwerbsarbeit reduzieren und mehr Zeit zuhause verbringen, sobald das Paar Kinder hat. Dies wirkt sich besonders bei den alltäglichen Einkäufen aus: während spezielle Anschaffungen sowie Sozialleben und Freizeitaktivitäten oft zwischen den Partnern besprochen und gemeinsam beschlossen werden, entscheidet bei den Alltagseinkäufen hauptsächlich derjenige, der sie tätigt. Eine Bestätigung dafür liefert auch eine Differenzierung

### Wer entscheidet über...

Paare mit gemeinsamem Haushalt in denen beide Partner 18 Jahre oder älter sind **G 16**

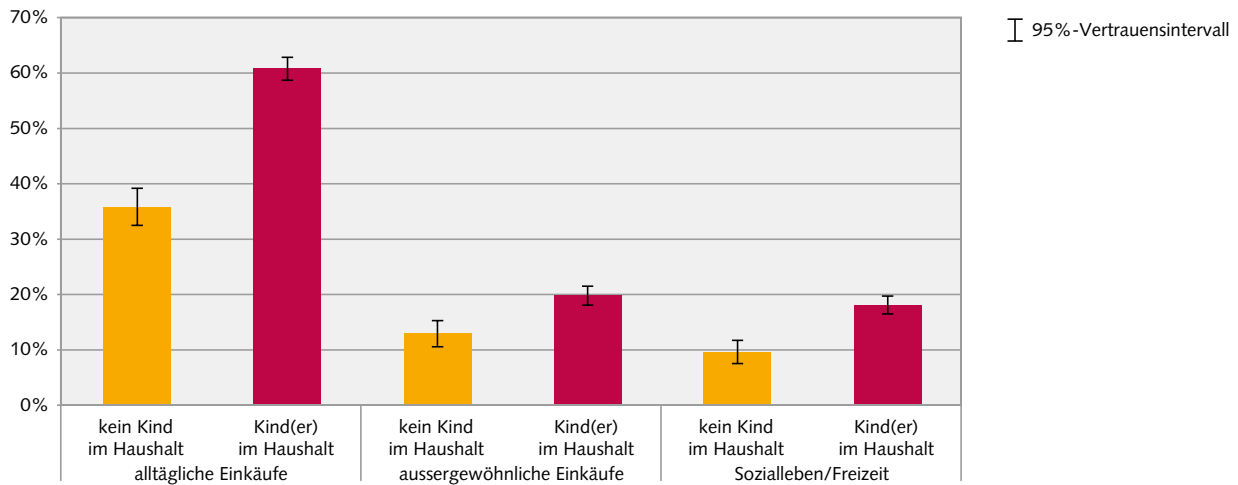


Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**Paare, in denen immer/meistens die Frau entscheidet**  
 Paare mit gemeinsamem Haushalt in denen beide Partner  
 zwischen 25 und 54 Jahren alt sind

G 17



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

nach dem Erwerbsmodell. Wenn der Mann Vollzeit arbeitet und die Frau nicht bzw. Teilzeit erwerbstätig ist, entscheidet bei rund sechs von zehn Paaren (60 bzw. 62%) hauptsächlich die Frau über Alltags Einkäufe. Arbeiten beide Partner Vollzeit oder beide Teilzeit, sind es nur knapp vier von zehn (38 bzw. 40%). Bei aussergewöhnlichen Einkäufen sowie bei Sozialleben und Freizeitaktivitäten besteht hingegen kein Zusammenhang mit dem Erwerbsmodell.

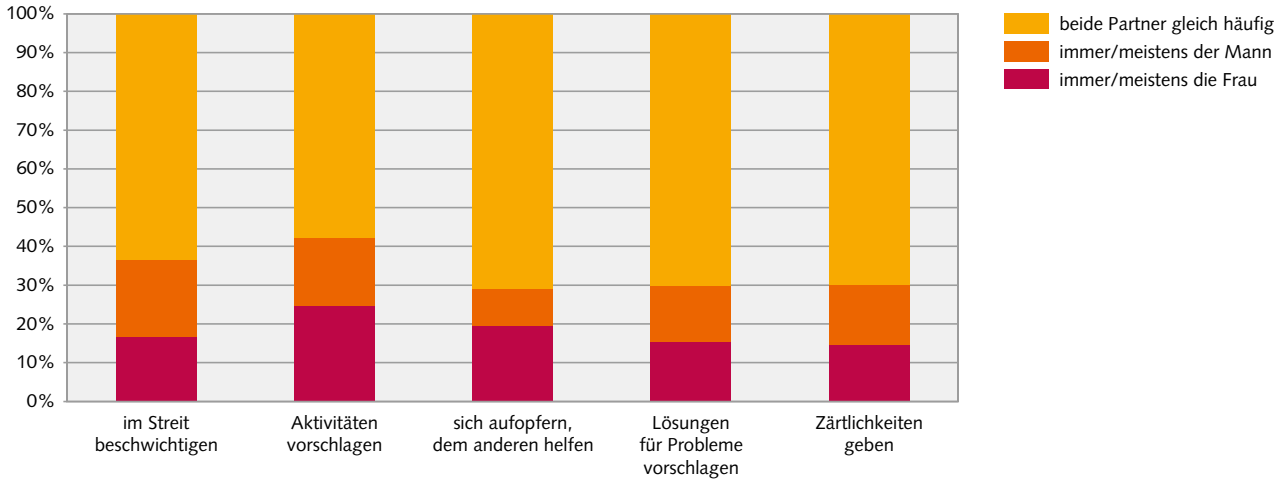
In einer Partnerschaft kristallisieren sich verschiedene Rollen heraus und gewisse Funktionen werden nicht von beiden Partnern in gleicher Weise wahrgenommen. Die verschiedenen Verhaltensweisen werden z.B. von individuellen Charaktermerkmalen, vom Geschlecht und von Alters- oder Bildungsunterschieden zwischen den Partnern beeinflusst. Grafik 18 zeigt die Rollenverteilung in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Eine Mehrheit der Befragten findet, in ihrer Beziehung würden beide Partner etwa gleich häufig im Streit beschwichtigen (63%), Aktivitäten vorschlagen (58%), sich aufopfern und dem anderen helfen (71%), Lösungen für Probleme vorschlagen (70%) und Zärtlichkeiten geben (70%). Bemerkenswert ist, dass der Anteil Paare, in denen sich immer oder meistens die Frau aufopfert und dem anderen hilft mit 19% fast doppelt so hoch ist, wie der Anteil Paare, bei denen diese Rolle dem Mann zukommt (10%). Auch das Vorschlagen von Aktivitäten liegt etwas häufiger immer oder meistens bei der Frau (25%) als beim Mann (18%) (vgl. Grafik 18).

Auch hier zeigt sich wieder ein Unterschied zwischen Paaren mit oder ohne Kinder im Haushalt. Leben eines oder mehrere Kinder im Haushalt nimmt der Anteil Paare, in denen immer oder meistens die Frau Aktivitäten vorschlägt zu (28% im Vergleich zu 21% bei den Paaren ohne Kinder), während der Anteil, in denen immer oder meistens der Mann Aktivitäten vorschlägt zurückgeht (von 20 auf 15%). Bei den Haushalten mit Kindern gibt es dafür etwas mehr Paare, in denen immer oder meistens der Mann Zärtlichkeiten gibt (19% im Vergleich zu 14% bei Paaren ohne Kinder im Haushalt).

**Rollenverteilung in der Partnerschaft**

Paare mit gemeinsamem Haushalt in denen beide Partner 18 Jahre oder älter sind **G 18**



Quelle: BFS – EFG 2013

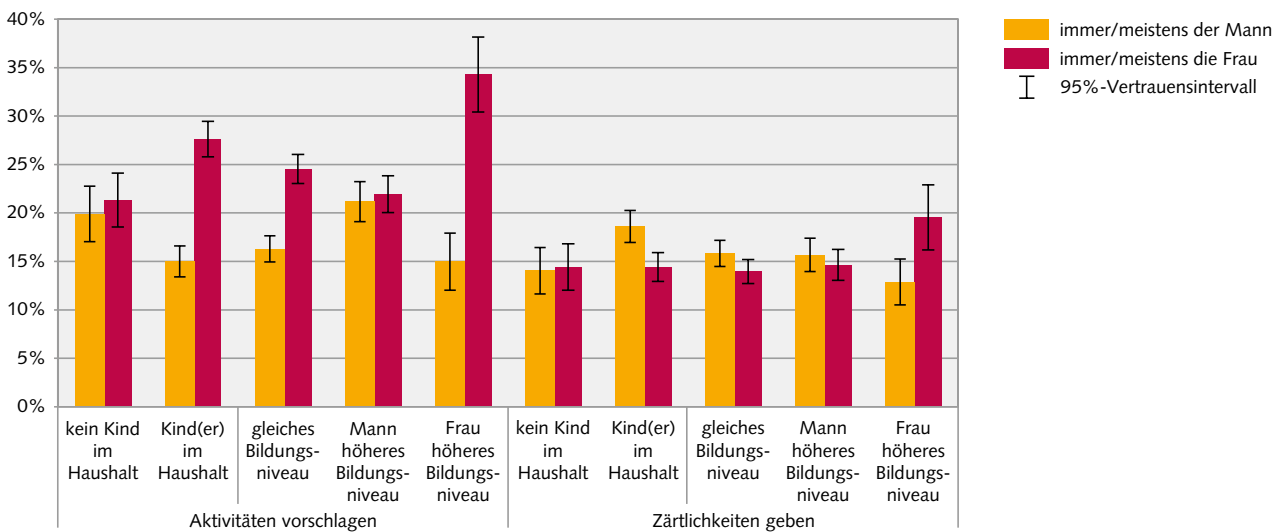
© BFS, Neuchâtel 2016

Auch Bildungsunterschiede zwischen den Partnern haben einen gewissen Einfluss. Bei über einem Drittel der Paare (34%), in denen die Frau ein höheres Bildungsniveau hat als ihr Partner, schlägt sie immer oder meistens die Aktivitäten vor. Haben beide Partner das gleiche Bildungsniveau schlägt die Frau noch bei 25% der Paare immer oder meistens die Aktivitäten vor und wenn sie einen tieferen Bildungsabschluss hat als der Partner sogar nur bei 22%.

Bei Paaren, in denen die Frau einen höheren Bildungsabschluss hat, gibt sie tendenziell etwas häufiger meistens oder immer Zärtlichkeiten: 19% im Vergleich zu 15% wenn der Mann ein höheres Bildungsniveau hat bzw. 14% wenn beide das gleiche Bildungsniveau haben (vgl. Grafik 19).

**Rollenverteilung in der Partnerschaft nach Haushaltstyp und Bildungsniveau**

Paare mit gemeinsamem Haushalt, in denen beide Partner zwischen 25 und 54 Jahren (Kinder im Haushalt) bzw. 25 Jahre oder älter (Bildungsniveau) sind **G 19**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

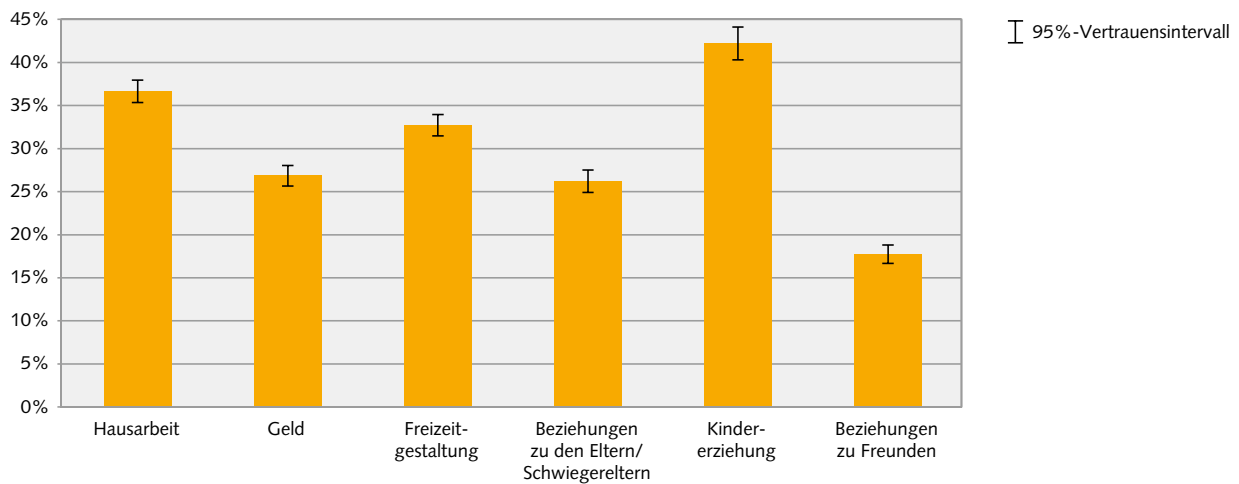
## Konflikte

Am häufigsten sind Meinungsverschiedenheiten über die Kindererziehung (42%) und über die Hausarbeit (37%). Auch die Freizeitgestaltung führt noch relativ oft zu Auseinandersetzungen (33%) (vgl. Grafik 20).

Paare mit Kindern im Haushalt haben häufiger Meinungsverschiedenheiten als Paare ohne Kinder (vgl. Grafik 21). Einzig bei den Meinungsverschiedenheiten über die Beziehungen zu Freunden unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht.

Werden nur die Haushalte mit Kindern berücksichtigt, hat die Zahl der Kinder hingegen einen relativ geringen Einfluss. Einzig bei der Kindererziehung und der Freizeitgestaltung haben Paare mit zwei bzw. drei oder mehr Kindern im Haushalt etwas häufiger Meinungsverschiedenheiten als Paare mit einem Kind. Bei der Hausarbeit haben Paare mit drei oder mehr Kindern sogar weniger Auseinandersetzungen.

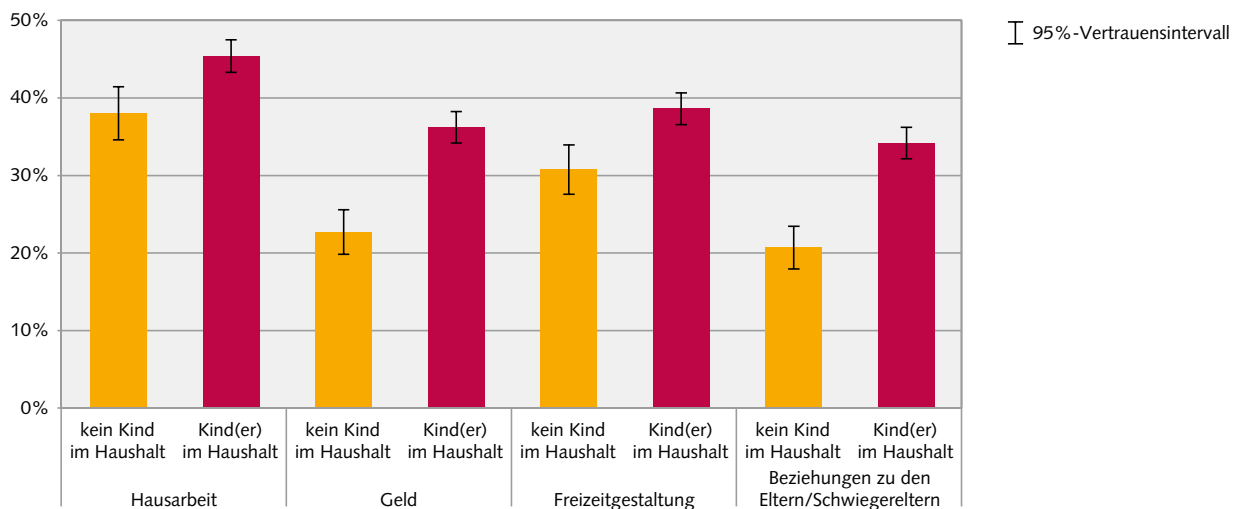
**Paare, die manchmal, oft oder sehr oft Meinungsverschiedenheiten haben über...**  
Paare mit gemeinsamem Haushalt, in denen beide Partner 18 Jahre oder älter sind **G 20**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**Paare, die manchmal, oft oder sehr oft Meinungsverschiedenheiten haben über..., nach Haushaltstyp**  
Paare mit gemeinsamen Haushalt in denen beide Partner zwischen 25 und 54 Jahren alt sind **G 21**



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Auch das Alter der Kinder scheint keinen grossen Einfluss auf die Konflikthäufigkeit zu haben; so unterscheiden sich Paare, bei denen das jüngste Kind im Haushalt zwischen 0 und 3 Jahren alt ist kaum von Paaren, in denen das jüngste Kind 4 Jahre oder älter ist. Der einzige signifikante Unterschied besteht bei den Beziehungen zu den Eltern und Schwiegereltern; Paare bei denen das jüngste Kind im Haushalt zwischen 0 und 3 Jahren alt ist, haben dort etwas mehr Konflikte. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass Eltern und Schwiegereltern häufiger bei der Kinderbetreuung mithelfen, wenn die Kinder klein sind.

Schliesslich beeinflusst auch die finanzielle Situation des Haushalts die Häufigkeit von Auseinandersetzungen. Paare, die eher knapp oder sogar nur mit grossen Schwierigkeiten finanziell über die Runden kommen, haben bei allen Aspekten mehr Konflikte als Paare, für die es eher einfach, einfach oder sehr einfach ist, finanziell über die Runden zu kommen. Erwartungsgemäss sind die Unterschiede bei den Meinungsverschiedenheiten über Geld am grössten: während Geld fast bei der Hälfte der Paare (45%), die Schwierigkeiten haben, finanziell über die Runden zu kommen, eine Ursache von Auseinandersetzungen bildet, liegt dieser Anteil bei Paaren ohne finanzielle Schwierigkeiten nur bei knapp einem Viertel (22%).

## Reaktion bei Konflikten

Wie verhalten sich die befragten Personen, wenn es zu Auseinandersetzungen mit dem Partner oder der Partnerin kommt?

Am häufigsten wird die Sache ruhig ausdiskutiert (87% der Befragten). Ebenfalls häufig behalten Frauen und Männer ihre Meinung für sich (49%). Wobei diese Reaktion von den Männern noch etwas häufiger genannt wird (52%), als von den Frauen (46%).

28% geben an, dass sie manchmal bzw. oft oder sehr oft zornig werden oder schreien und 14%, dass sie bei Konfliktsituationen weggehen<sup>2</sup>.

Auch hier spielt die Anwesenheit von Kindern im Haushalt eine Rolle. Frauen und Männer, die in einem Haushalt mit Kindern leben, reagieren bei Konflikten mit dem Partner oder der Partnerin häufiger, indem sie schreien oder zornig werden (36% im Vergleich zu 24% der Frauen und Männer ohne Kinder im Haushalt) und sie behalten auch etwas öfter ihre Meinung für sich (47% im Vergleich zu 41% der Frauen und Männer ohne Kinder im Haushalt). Personen in kinderlosen Haushalten, geben dafür etwas häufiger an, dass sie bei Meinungsverschiedenheiten die Sache ruhig ausdiskutieren (vgl. Grafik 22). Die Zahl der Kinder und deren Alter haben hingegen keinen signifikanten Einfluss.

Die Anwesenheit von Kindern im Haushalt verändert also das Zusammenleben des Paares erheblich. Es wirkt sich sowohl auf die Rollenteilung als auch auf die Häufigkeit von Meinungsverschiedenheiten sowie auf das Verhalten in diesen Konfliktsituationen aus. Frauen und Männer mit Kindern im Haushalt bewerten schliesslich auch die Stabilität ihrer Beziehung etwas weniger gut, als Paare bei denen keine Kinder im Haushalt leben: 20% schätzen die Stabilität ihrer Beziehung auf einer Skala von 1 bis 10 mit 7 oder weniger ein, während es bei jenen ohne Kinder im Haushalt nur 12% sind.

Die finanzielle Situation des Haushalts beeinflusst nicht nur die Häufigkeit von Konflikten, sondern wirkt sich auch darauf aus, wie in Konfliktsituationen reagiert wird. Frauen und Männer mit einem knappen Haushaltsbudget werden öfter zornig und schreien oder gehen weg, während Frauen und Männer in Haushalten, die finanziell einfach über die Runden kommen, die Sache häufiger ruhig ausdiskutieren.

Das Verhalten in Konflikten verändert sich schliesslich mit zunehmendem Alter. Der Anteil Frauen und Männer, die ihre Meinung für sich behalten nimmt kontinuierlich zu, während sich der Anteil jener, die bei Meinungsverschiedenheiten weggehen verkleinert. Neben dem Alter könnte hier zusätzlich die Dauer der Beziehung reinspielen: die ältere Generation lebt häufiger in Beziehungen, die schon seit längerem bestehen und gleichzeitig behalten Befragte, die schon seit längerer Zeit mit dem Partner oder der Partnerin zusammenleben in Konfliktsituationen ihre Meinung häufiger für sich und reagieren seltener mit Weggehen.

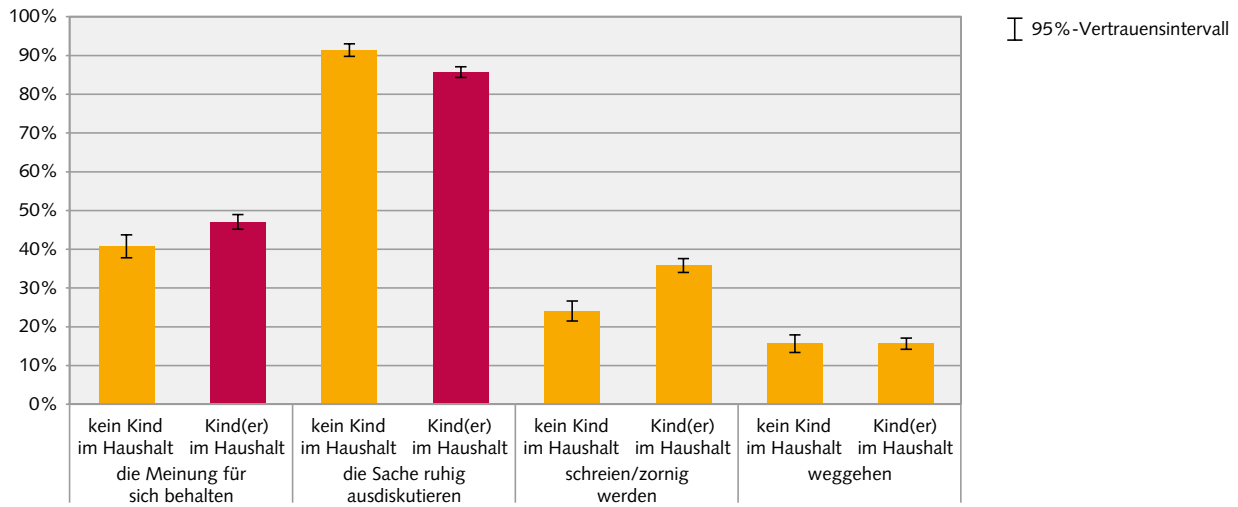
<sup>2</sup> Die Befragten mussten ferner angeben, wie häufig sie bei Meinungsverschiedenheiten «die Tür zuschlagen oder Gegenstände zerschlagen» bzw. «handgreiflich werden». Allerdings sind die Anteile äusserst gering (4% haben angegeben, dass sie manchmal bzw. oft oder sehr oft «die Tür zuschlagen oder Gegenstände zerschlagen» und 0,7% dass sie manchmal bzw. oft oder sehr oft «handgreiflich werden»). Diese Ergebnisse könnten aufgrund der Erhebungsmethode – Selbstdeklaration der befragten Person im Rahmen eines online- oder Papierfragebogens – verzerrt sein.



**Personen, die bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Partner/der Partnerin manchmal, oft oder sehr oft..., nach Haushaltstyp**

Frauen und Männer zwischen 25 und 54 Jahren,  
die mit einer Partnerin/einem Partner zusammenleben

G 22



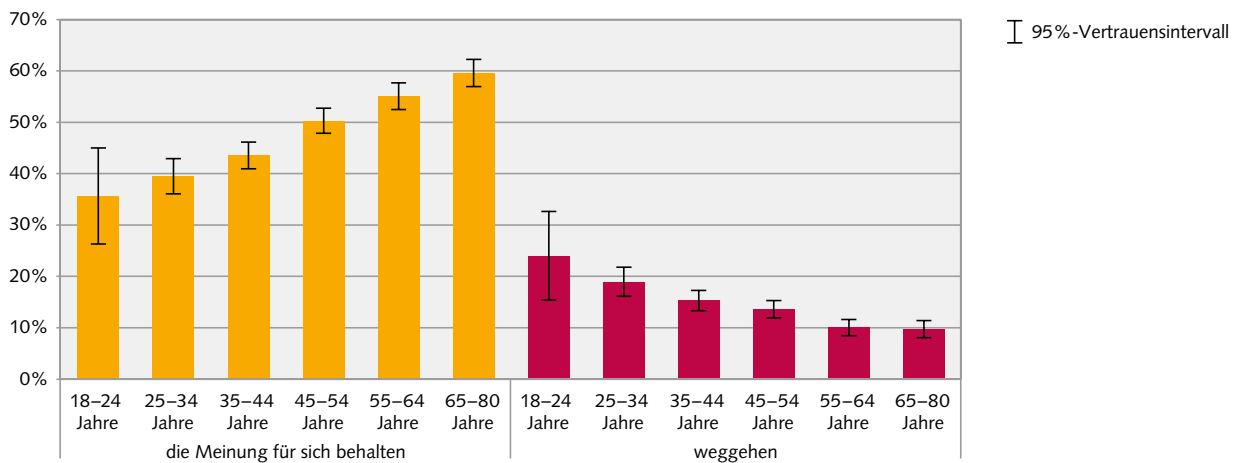
Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**Personen, die bei Meinungsverschiedenheiten mit dem Partner/der Partnerin manchmal, oft oder sehr oft..., nach Altersgruppen**

Frauen und Männer, die mit einer Partnerin/einem Partner zusammenleben

G 23



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

**Schlussfolgerungen**

Für die Rollenteilung in der Partnerschaft ist es zentral, ob Kinder im Haushalt leben. In Haushalten mit Kindern entscheidet deutlich häufiger hauptsächlich die Frau über alltägliche und aussergewöhnliche Einkäufe, Sozialleben und Freizeitgestaltung und es ist auch öfter hauptsächlich die Frau, die Aktivitäten vorschlägt.

Dies dürfte insbesondere mit der Aufteilung der Erwerbsarbeit zusammenhängen, da in Haushalten mit Kindern die Frau ihr Erwerbsspensum in der Regel stärker reduziert als der Mann und entsprechend mehr Zeit Zuhause verbringt. Paare mit Kindern im Haushalt haben etwas mehr Auseinandersetzungen und sie werden in Konfliktsituationen auch etwas häufiger zornig oder schreien, während Paare ohne Kinder im Haushalt die Sache etwas öfter ruhig ausdiskutieren.

# 5 Verwaltung des Haushaltseinkommens

Mein Geld, dein Geld, unser Geld? – «Liebe rechnet nicht», sagt man, und doch, ohne Geld geht gar nichts... die Verwaltung des Haushaltseinkommens, namentlich ob Paare das Einkommen zusammenlegen oder ob beide Partner separat über ihre Einkünfte verfügen, bildet einen wichtigen Aspekt des alltäglichen Zusammenlebens. Es widerspiegelt in einem gewissen Sinne auch eine Gewichtung zwischen der Bindung an den Partner oder die Partnerin einerseits, und der Aufrechterhaltung der individuellen Autonomie andererseits.

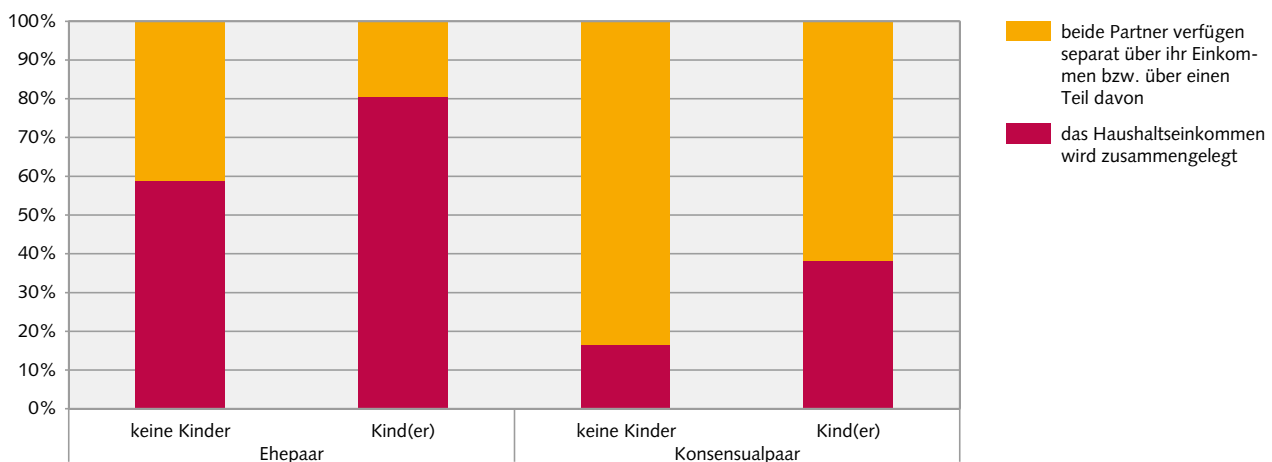
Insgesamt legt die Mehrheit der Paare, in denen beide Partner 25 oder älter sind und die seit mindestens zwei Jahren zusammenleben das gesamte Haushaltseinkommen zusammen, wobei dies wesentlich davon beeinflusst wird, ob das Paar verheiratet ist und gemeinsame Kinder hat. Gut drei Viertel (76%) der Ehepaare legen ihr gesamtes Einkommen zusammen, während es in Konsensualpaaren nur gut ein Fünftel sind (22%). Auch Kinder tragen wesentlich dazu bei, dass die Partner das gesamte

Haushaltseinkommen zusammenlegen. Der Anteil der Ehepaare, die über getrennte Kassen verfügen, liegt bei 41%, wenn das Paar keine Kinder hat, in Ehepaaren mit Kindern sinkt der Anteil auf 20%. Auch bei den unverheirateten Paaren macht ein gemeinsames Kind einen wesentlichen Unterschied, allerdings verfügt hier auch bei Paaren mit Kindern noch die Mehrheit (62%) separat über das Einkommen bzw. über einen Teil davon; bei Konsensualpaaren ohne Kinder sind es 83% (vgl. Grafik 24). Der Anteil Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen, erhöht sich mit der Zahl der Kinder: sind es in den Paaren mit einem gemeinsamen Kind 69%, steigt der Anteil auf 79% wenn das Paar zwei Kinder hat und bei drei oder mehr Kindern sogar auf 85%. Nicht massgebend ist hingegen, ob eines oder mehrere der Kinder (noch) im Haushalt leben. Die einmal gewählte Form der Verwaltung des Haushaltseinkommens wird also beibehalten, wenn die Kinder aus dem Haushalt ausziehen.

## Verwaltung des Haushaltseinkommens

Paare, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind und die seit mindestens zwei Jahren zusammenleben

G 24



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

In Paaren mit gemeinsamen Kindern wird das Haushaltseinkommen auch deshalb eher zusammengelegt, weil dort häufig einer der Partner seinen Beschäftigungsgrad reduziert. Damit verbunden verzichtet er auf einen Teil seines persönlichen Einkommens, um sich vermehrt der Haus- und Familienarbeit widmen zu können. So zeigt sich auch ein Zusammenhang mit dem Erwerbsmodell. In Paaren, in denen der Mann Vollzeit arbeitet und die Frau nicht erwerbstätig ist, legen 84% das gesamte Haushaltseinkommen zusammen. Wenn der Mann Vollzeit erwerbstätig ist und die Frau Teilzeit arbeitet bzw. wenn beide Teilzeit arbeiten, sind es noch 65 bzw. 54%. Dieser Anteil sinkt auf 41%, wenn beide Partner eine Vollzeitstelle haben (vgl. Grafik 25). Werden nur Paare mit gemeinsamen Kindern berücksichtigt, ist der Anteil der Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen am tiefsten, wenn beide Partner Teilzeit arbeiten (61%), während er bei den Paaren, in denen beide Partner Vollzeit erwerbstätig sind bzw. der Mann eine Voll- und die Frau eine Teilzeiterwerbstätigkeit ausübt je rund 70% beträgt.

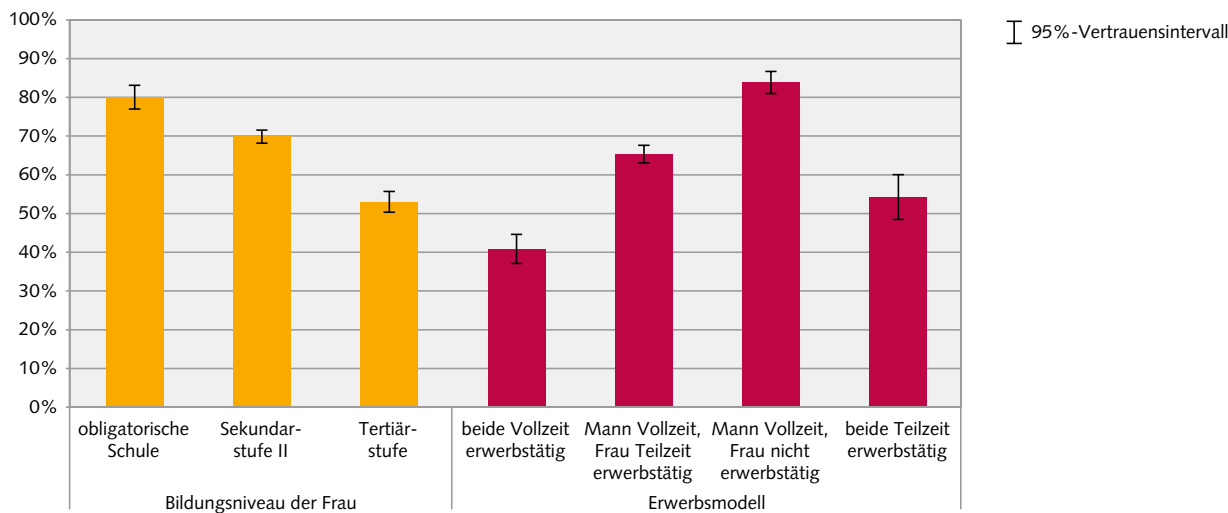
Das Bildungsniveau der Frau wirkt sich ebenfalls darauf aus, wie die beiden Partner ihr Einkommen verwalten, wobei der Anteil Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen mit zunehmendem Bildungsniveau der Frau sinkt. Von den Paaren, in denen die Frau keine nach-obligatorische Ausbildung hat, verwalten 80% das gesamte Haushaltseinkommen gemeinsam; hat die Frau einen Ausbildungsabschluss auf Sekundarstufe II sind es noch 70% und wenn sie einen Tertiärabschluss hat nur 53%.

Hat die Frau einen Tertiärabschluss, so wird die Verwaltung des Einkommens kaum davon beeinflusst, ob der Mann ebenfalls über eine Tertiärausbildung verfügt, oder ob er ein tieferes Bildungsniveau hat.

**Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen, nach Bildungsniveau der Frau und Erwerbsmodell**

Paare, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind und die seit mindestens zwei Jahren zusammenleben

G 25



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

Schliesslich hängt die Verwaltung des Einkommens auch mit der finanziellen Situation des Haushalts zusammen. Paare, für die es eher schwierig, schwierig oder sehr schwierig ist, finanziell über die Runden zu kommen, verwalten häufiger das gesamte Haushaltseinkommen gemeinsam (77%), als Paare, für die dies eher einfach, einfach oder sehr einfach ist (63%); dies unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder Kinder haben. Die finanzielle Situation wirkt sich allerdings bei unverheirateten Paaren sowie bei Paaren ohne gemeinsame Kinder noch etwas stärker aus: kommt der Haushalt finanziell gut über die Runden, legen nur 16% der unverheirateten Paare das gesamte Haushaltseinkommen zusammen, während es mehr als doppelt so viele sind (43%), wenn die finanzielle Situation (eher) angespannt ist. Bei den Ehepaaren sind es 74% wenn der Haushalt (eher) einfach über die Runden kommt und 83% wenn dies (eher) schwierig ist (vgl. Grafik 26). Gleiches gilt für Paare mit oder ohne Kinder: während der Anteil Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen bei Paaren mit Kindern um 7 Prozentpunkte höher ist, wenn der Haushalt finanziell (eher) Mühe hat (83% im Vergleich zu 76%), macht die Differenz bei kinderlosen Paaren mehr als das doppelte aus (58% im Vergleich zu 36%).

Die Verwaltung des Haushaltseinkommens wurde auch mittels einer logistischen Regression getestet: neben den hier erwähnten Aspekten begünstigen insbesondere auch das Alter der Frau und die Dauer des Zusammenlebens die gemeinsame Verwaltung des gesamten Haushaltseinkommens.

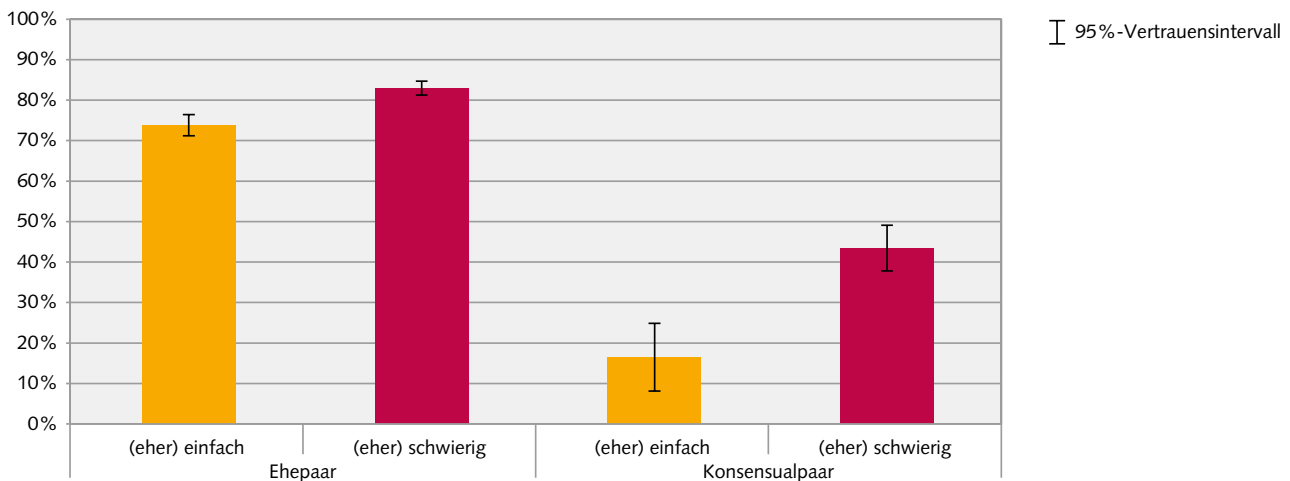
### Schlussfolgerungen

Die Mehrheit der Paare verfügt über eine gemeinsame Kasse. Vor allem verheiratete Paare und Paare mit Kindern legen meistens das gesamte Haushaltseinkommen zusammen. Unabhängig von Trauschein und Nachwuchs spielt auch die finanzielle Situation des Haushalts eine Rolle. Paare, für die es eher oder sogar sehr schwierig ist, finanziell über die Runden zu kommen, verfügen häufiger über eine gemeinsame Kasse.

#### Paare, die das gesamte Haushaltseinkommen zusammenlegen nach Beziehungstyp und finanzieller Situation des Haushalts

Paare, in denen beide Partner 25 Jahre oder älter sind und die seit mindestens zwei Jahren zusammenleben

G 26



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

## 6 Frühere Partnerschaften

«Bis dass der Tod euch scheidet» – die Wahrscheinlichkeit, dass man ein Leben lang mit dem gleichen Partner oder der gleichen Partnerin zusammenbleibt, ist heute deutlich geringer als früher und doch ist die Partnerschaft kein Auslaufmodell.

Die Mehrheit der Frauen und Männer zwischen 25 und 80 Jahren lebt noch mit dem gleichen Partner zusammen, mit dem sie ursprünglich zusammengezogen ist (54%). Rund ein Zehntel hat noch nie während mindestens einem Jahr mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt. Dieser Anteil ist bei den 25- bis 34-Jährigen noch deutlich höher (34% der Männer und 18% der Frauen). Die restlichen 35% haben eine oder mehrere frühere Beziehungen gehabt, die durch Trennung oder Tod des Partners oder der Partnerin geendet haben. Dieser Anteil liegt bei den 25- bis 34-Jährigen bei 20% und bewegt sich in den älteren Altersgruppen zwischen 36 und 41% (vgl. Grafik 27).

Allerdings haben die Beziehungen bei der grossen Mehrheit der 35- bis 44- sowie der 45- bis 54-Jährigen durch eine Trennung geendet, während bei den älteren Altersgruppen viel häufiger einer der Partner verstorben ist. Dabei zeigt sich auch ein deutlicher Unterschied zwischen Frauen und Männern: bei den Frauen ab 55 Jahren, die eine Beziehung gehabt haben, hat diese bei 17% (Frauen

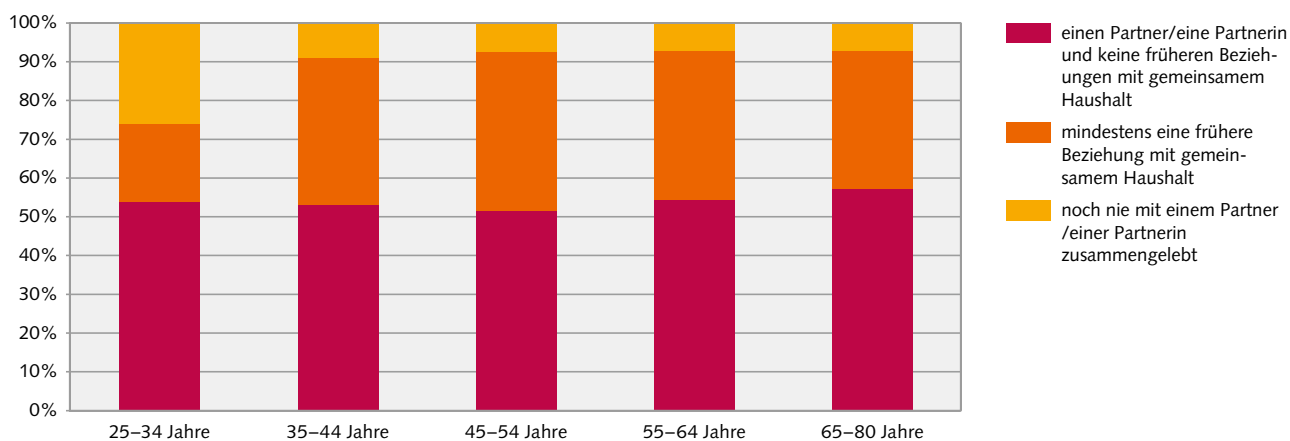
zwischen 55 und 64 Jahren) bzw. 62% (Frauen zwischen 65 und 80 Jahren) durch den Tod des Partners geendet. Bei den Männern der gleichen Altersgruppen liegen die Anteile bei 7 bzw. 30%.

Gut vier Fünftel der Personen (81%), die frühere Beziehungen gehabt haben, haben mit einem Partner oder einer Partnerin zusammengelebt, 15% hatten zwei frühere Beziehungen mit einem gemeinsamen Haushalt und 4% haben bereits mit drei oder mehr früheren Partnern oder Partnerinnen zusammengelebt. Das Alter beeinflusst diese Anteile nur wenig: am höchsten ist der Anteil Frauen und Männer mit mehreren früheren Beziehungen bei den 35- bis 54-Jährigen (vgl. Grafik 28). Bei den 25- bis 34-Jährigen ist er aufgrund des geringeren Alters noch etwas kleiner und bei den 55- bis 80-Jährigen liegt er ebenfalls etwas tiefer; ein Effekt, der darauf zurückzuführen ist, dass die Partnerschaften früher dauerhafter waren.

Knapp 60% der Frauen und Männer mit früheren Beziehungen waren bzw. sind mit einem der Ex-Partner oder Ex-Partnerinnen verheiratet. Der Anteil steigt mit zunehmendem Alter: er liegt bei den 35- bis 54-Jährigen bei 49% und bei den 55- bis 80-Jährigen bei 82%. Der grösste Teil dieser Ehen wurden durch Scheidung wieder aufgelöst: von den Personen, die nur mit einem früheren Partner oder

Partnerschaftsbiographie nach Altersgruppen

G 27



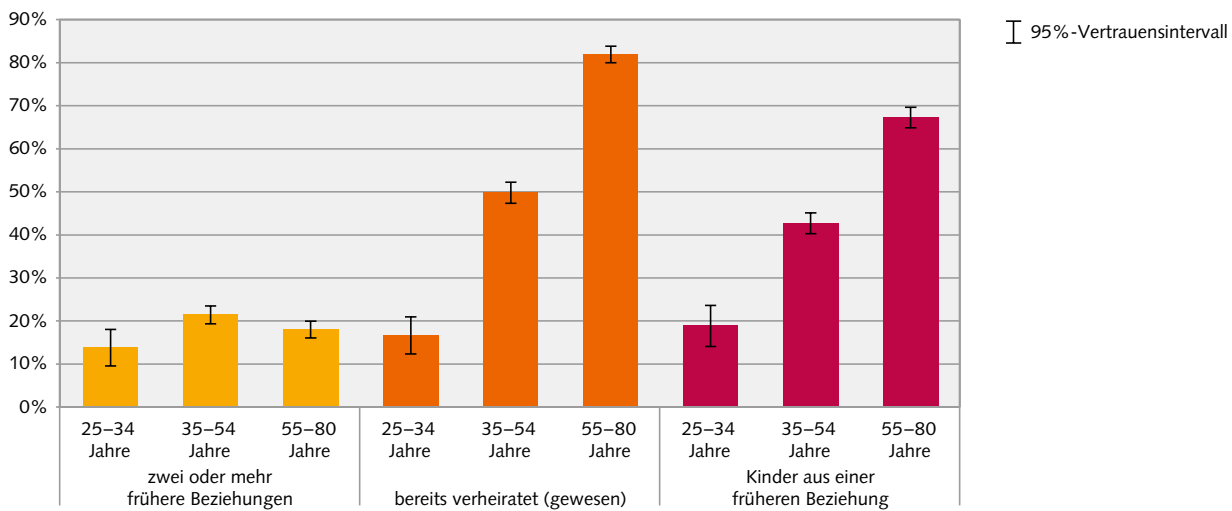
Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

## Personen mit früheren Partnerschaften

Unabhängig davon, ob die Personen 2013 wieder in einer neuen Partnerschaft lebten

G 28



einer früheren Partnerin verheiratet waren bzw. sind und deren Beziehung durch Trennung und nicht durch Tod des Partners oder der Partnerin geendet hat (73% aller Frauen und Männer, die mit einem oder mehreren Ex-Partnern oder Ex-Partnerinnen verheiratet waren bzw. sind), sind fast neun von zehn Personen wieder geschieden (88%), weitere 6% befinden sich in einem laufenden Scheidungsverfahren und nur 6% sind weder geschieden, noch befinden sie sich in einem laufenden Scheidungsverfahren.

Die zusammengefasste Scheidungsziffer lag in der Schweiz 2013 bei 42%. Das bedeutet, dass sich 42 von 100 Ehepaaren scheiden liessen, wenn sich das heutige Scheidungsverhalten zukünftig nicht mehr ändern würde. Die durchschnittliche Ehedauer bei der Scheidung betrug 14,7 Jahre<sup>3</sup>. Gut die Hälfte der Frauen und Männer mit einem oder mehreren Ex-Partnern haben Kinder aus einer früheren Beziehung. Auch hier steigt der Anteil mit zunehmendem Alter der befragten Person.

## Neue Partnerschaft

Wie geht es nach einer Trennung oder nach dem Tod des Partners oder der Partnerin weiter? Wer lebt fünf Jahre nach Auflösung seiner ersten Partnerschaft wieder mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammen und welche Aspekte beeinflussen die Wahrscheinlichkeit einer neuen Beziehung?

Der Anteil Frauen und Männer, die fünf Jahre nach dem Ende der ersten Beziehung mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammenleben, sinkt mit zunehmendem Alter und variiert deutlich zwischen den Geschlechtern. Während die Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die zwischen 25 und 34 Jahren alt waren, als die Beziehung geendet hat, gering sind, (76% im Vergleich zu 84%), zeigt sich bei Frauen und Männern, die zwischen 35 und 54 bzw. zwischen 55 und 80 Jahren alt waren, ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern: bei den Männern leben 66% (35–54 Jahre) bzw. 30% (55–80 Jahre) wieder in einer Partnerschaft, während es bei den Frauen nur 40 bzw. 3% sind (vgl. Grafik 29).

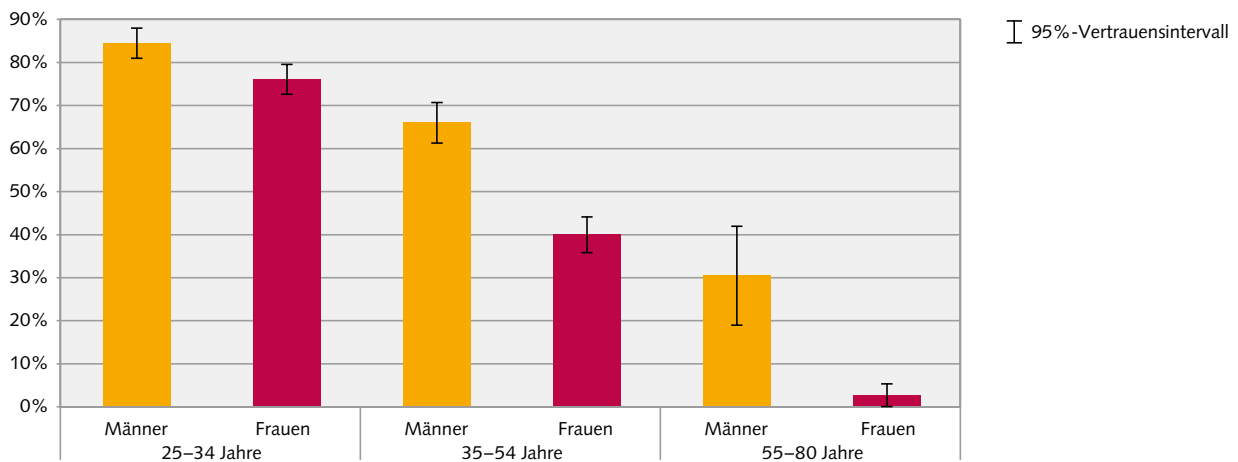
Eine wichtige Rolle spielt dabei, ob die erste Beziehung durch eine Trennung oder durch den Tod des Partners oder der Partnerin aufgelöst wurde. Frauen und Männer, deren Partner oder Partnerin verstorben ist, leben fünf Jahre nach diesem Ereignis deutlich seltener mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammen, als jene, die sich vom Partner oder der Partnerin getrennt haben. Bei den Männern sind es nur 38% im Vergleich zu 78% falls die erste Beziehung durch Trennung geendet hat; bei den Frauen sind es 21% falls der Partner verstorben ist und 68% falls die Beziehung durch eine Trennung aufgelöst wurde. Neben dem Aspekt, dass Frauen und Männer, deren Partner oder Partnerin verstorben ist, grössere Schwierigkeiten haben, sich auf einen neuen Partner oder eine neue Partnerin einzulassen, hat auch das Alter beim Ende der Beziehung einen

<sup>3</sup> Bundesamt für Statistik, BEVNAT.

### Personen, die wieder in einer Partnerschaft leben, nach Geschlecht und Alter bei Ende der ersten Beziehung

Fünf Jahre nach dem Ende der ersten Beziehung

G 29



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

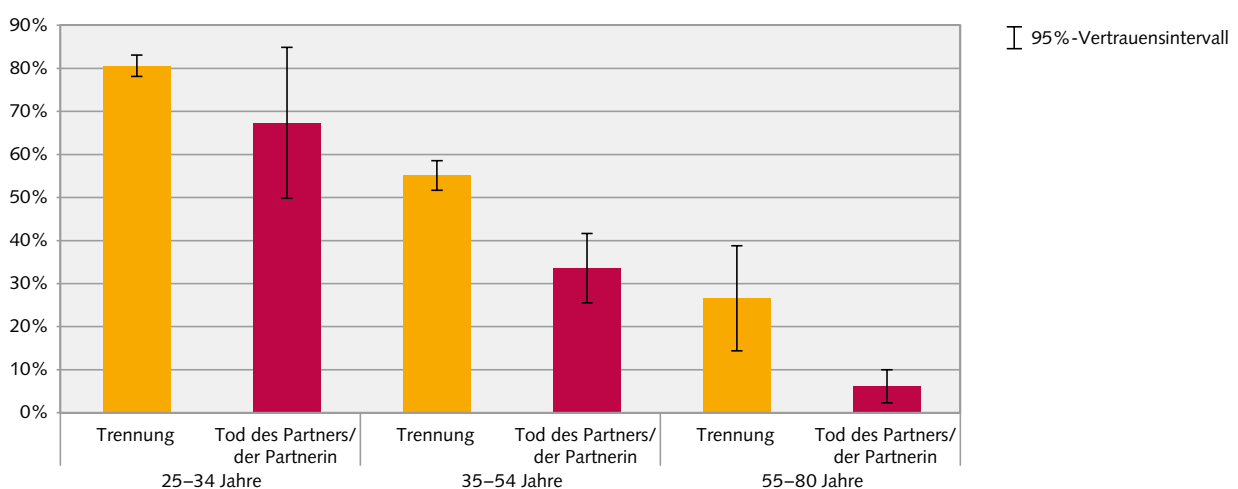
grossen Einfluss: ältere Frauen und Männer haben generell seltener einen neuen Partner oder eine neue Partnerin als Jüngere und gleichzeitig sind sie häufiger vom Tod des Partners oder der Partnerin betroffen. Die Unterschiede bleiben aber auch bei den jüngeren Altersgruppen bestehen. Frauen und Männer, die beim Tod des Partners oder der Partnerin zwischen 25 und 34 bzw. 35 und 54 Jahren alt waren, leben nach fünf Jahren

ebenfalls seltener mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammen, als wenn die Beziehung durch Trennung aufgelöst wurde: 67% im Vergleich zu 81% falls sie zum Zeitpunkt, als die Beziehung endete zwischen 25 und 34 Jahren alt waren<sup>4</sup> bzw. 34% im Vergleich zu 55% falls sie zwischen 35 und 54 Jahren alt waren (vgl. Grafik 30).

### Personen, die wieder in einer Partnerschaft leben, abhängig davon, ob die erste Beziehung durch Trennung oder Tod des Partners/der Partnerin geendet hat

Fünf Jahre nach dem Ende der ersten Beziehung

G 30



Quelle: BFS – EFG 2013

© BFS, Neuchâtel 2016

<sup>4</sup> Die Zahl beruht allerdings auf relativ wenigen Fällen und ist entsprechend mit einer gewissen Unsicherheit behaftet.

Unter Berücksichtigung des Geschlechts sowie des Alters zum Zeitpunkt, als die erste Beziehung endete, spielt es hingegen für die Wahrscheinlichkeit einer neuen Beziehung innerhalb von fünf Jahren, eine untergeordnete Rolle, ob die Person mit dem ersten Partner oder der ersten Partnerin verheiratet war, wie lange die erste Beziehung gedauert hat und ob aus der ersten Beziehung Kinder hervorgegangen sind.

## Schlussfolgerungen

Obwohl Partnerschaften heute instabiler geworden sind, lebt noch gut die Hälfte der Frauen und Männer zwischen 25 und 80 Jahren mit dem gleichen Partner zusammen, mit dem sie ursprünglich zusammengezogen sind. Nur eine kleine Minderheit hat schon mit drei oder mehr Ex-Partnern oder Ex-Partnerinnen zusammengelebt. Die Wahrscheinlichkeit, fünf Jahre nach der Auflösung der ersten Beziehung wieder mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenzuleben hängt von Geschlecht und Alter beim Ende dieser Beziehung ab. Insbesondere Frauen und Männer, deren Partner oder Partnerin verstorben ist, leben fünf Jahre nach Ende der Beziehung seltener mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammen.



# 7 Methode

## Erhebung

Die Erhebung zu Familien und Generationen (EFG) ist Teil des Erhebungsprogramms der eidgenössischen Volkszählung. Sie wurde 2013 zum ersten Mal durchgeführt und wird künftig alle fünf Jahre wiederholt.

Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung. Die Daten wurden mittels computergestützten telefonischen Interviews (CATI) und einem ergänzenden online- oder Papierfragebogen (CAWI/PAPI) erhoben. Die Befragung wurde in Deutsch, Französisch und Italienisch durchgeführt.

In der Stichprobe der EFG wurde die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 15 bis 80 Jahren berücksichtigt.

## Stichprobe und Antwortquote

Für die EFG 2013 hat das BFS aus dem Stichprobenrahmen für die Personen und Haushaltserhebungen (SRPH) nach dem Zufallsprinzip eine Stichprobe von 34'818 Personen gezogen. 17'288 Personen (50%) haben an der Erhebung teilgenommen. Davon sind 53% weiblich und 47% männlich. 82% der Befragten haben die Schweizer Staatsbürgerschaft und 18% sind ausländischer Nationalität. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurden die Daten gewichtet und kalibriert.



# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

## *Diffusionsmittel*

Individuelle Auskünfte

## *Kontakt*

058 463 60 11

[info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

Das BFS im Internet

[www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch)

Medienmitteilungen zur raschen Information  
der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

Publikationen zur vertieften Information

058 463 60 60

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

Online-Datenrecherche (Datenbanken)

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.admin.ch](http://www.statistik.admin.ch) → Aktuell → Publikationen

Wie unterscheiden sich verheiratete und unverheiratete Paare? Wie viele Frauen und Männer wohnen nicht mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammen? Worüber streiten sich Paare am häufigsten und wie gehen sie mit ihren Konflikten um? Die vorliegende Publikation behandelt die Themen Alters-, Bildungs- und Herkunftsunterschiede in Paaren, Konsensualpaare und Partnerschaften ohne gemeinsamen Haushalt, Rollenteilung und Konflikte in der Partnerschaft, Verwaltung des Haushaltseinkommens sowie frühere Partnerschaften und bietet damit ein breites Spektrum an Informationen zu Paarbeziehungen.

**Bestellnummer**

1603-1300

**Bestellungen**

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

**Preis**

Fr. 8.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-01261-1